

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Stelle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 6456-55.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Samstag.



Druckpreis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Dringerrath Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Postauftrag 18, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Ehrlich die richtigen Ausgabenstellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesbadener Tagblatt“ in deutscher Sprache; 20 Pfg. in denen abweichender Sprachführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für deutsche Werbenamen; 2 Mt. für ausländische Werbenamen. Ganze halbe, dritte und vierte Seite, durchgehend, nach bequemer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Abend-Ausgabe: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Verlags-: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Abnahme von Anzeigen an vergrößertermaßen Zagen und Bildern wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 2. Dezember 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 587. • 64. Jahrgang.

Der Krieg Rumäniens.

20 km vom Fortgürtel Bukarests!

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 2. Dez. (Drahtbericht.) Bericht des bulgarischen Generalstabes vom 1. Dezember.

Rumänische Front: In der Gegend von Konastir wiesen wir schwache Angriffe gegen das Dorf Tarasowa und die Höhe 1248 ziemlich leicht zurück. Im Gernabogen wurde die Höhe 1050 und der Gipfel östlich vom Dorfe Paralows von Artillerie heftig beschossen. In der Mugleniagegend und beiderseits des Bardar Artillerietätigkeit. An der Belasicafront Ruhe. An der Struma Artilleriefeuer. An derägäischen Meeresküste näherten sich sechs von der Insel Thasos kommende Barken der Mündung des Rosta-Flusses. Wir vertrieben sie aber durch Gewehrfeuer.

Rumänische Front: In der Walachei dauert der Vormarsch siegreich und ohne Unterbrechung fort. Am 24. November überschritten unsere Divisionen rasch die Donau bei Gimnicea und drängten kühn gegen Bukarest vor. Überall brachen sie in erbitterten Kämpfen den verzweifeltsten Widerstand des Feindes und fügten ihm schwere Verluste zu. Am 27. November besetzten sie nach schweren Kämpfen Giurgiu, am 30. überschritten sie die Linie Gomana-Braslawi-Targu Jureni, ungefähr 20 Kilometer von dem Fortgürtel Bukarests gelegen. Wir überwandten den verzweifeltsten Widerstand des Feindes und erbeuteten zwei schwere Geschütze, 12 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 5 Maschinengewehre und machten ferner 4 Offiziere und 200 Soldaten zu Gefangenen. Auf dem Schlachtfeld ließ der Feind zahlreiche tote und Verwundete zurück. In der Dobrudscha griff das vierte sibirische Korps, bestehend aus der zweiten und zehnten Infanteriedivision, mit ungefähr 15 Batterien nach langer Artillerievorbereitung, von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dauernd, unseren linken Flügel zwischen dem Dorfe Satisleje und der Donau an. Der Angriff war auch von Batterien von dem linken Donauufer her unterstützt. Gegen 1/2 Uhr nachmittags näherte sich die feindliche Infanterie unter dem Schutze des Nebels unseren Stellungen. Es entspann sich ein äußerst erbitterter Kampf. Zwei Panzerautomobile näherten sich mitten im stärksten Kampfgehwühl unseren Schützengraben. Unsere tapferen kühnen Regimenter der Division Breslau unternahmen einen mutigen kühnen Gegenangriff und schlugen den Angreifer überall blutig zurück. Sie erbeuteten die Panzerautomobile, in denen 4 Maschinengewehre gefunden wurden. 2 Offiziere und 25 Mann wurden hier gefangen genommen. Der Feind zog sich in seine ursprünglichen Stellungen zurück. An der Donau Infanterie- und Artilleriefeuer.

Der deutsche Abendbericht vom 1. Dezember.

W. T.-B. Berlin, 1. Dez., abends. (Amtlich.) Im Somere-Webiet Feuer auf beiden Flussufern zeitweilig auflebend. In der Walachei Fortschritte. Am linken Flügel der Dobrudscha-Armee scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes, der erneut Panzerkraftwagen ohne Erfolg vorrückte. Nordwestlich Konastir und bei Grunite wurden Barken des Gegners abgewiesen.

Der österreichische Abendbericht.

W. T.-B. Wien, 1. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 1. Dezember, abends, gemeldet: Russischer Ansturm in den Karpathen dauert unermüdet heftig fort. Der Feind holte sich, wie an den Vorjagen, blutige Köpfe. Aus Rumänien ist die Meldung noch ausständig.

„So günstig wie lange nicht.“

Ein Wort Ludendorffs über die Kriegslage. Berlin, 2. Dez. (ab.) In der gestrigen Generalversammlung des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen teilte der Reichstagsabgeordnete Wildgrube eine Äußerung Ludendorffs mit, daß die Kriegslage im gegenwärtigen Augenblick so günstig sei, wie lange nicht.

Die Zusammenfassung des Oberbefehls in Rumänien.

Dr. Berlin, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht. ab.) Nach dem gestrigen Heeresbericht hat eine Neuweisung des Oberbefehls auf dem rumänischen Kriegsschauplatz stattgefunden. Bisher gehörten die von dem Westflügel der Armee Falkenhahn in Rumänien ausgeführten Operationen zur Front des Erzherzogs Joseph, während die Donauarmee und die in der Dobrudscha stehende Gruppe die Heeresgruppe Madensen bildet. Offenbar um die Einheitlichkeit des Oberbefehls zu wahren und die Bewegungen der auf demselben Kriegsschauplatz befindlichen Truppen einheitlich zu leiten, sind jetzt die gesamten in Rumänien operierenden Armeen, also die Armee Falkenhahn, die Donauarmee und

die Dobrudschaarmee dem Generalfeldmarschall von Radenzen unterstellt. Die Front des Erzherzogs Joseph erstreckt sich vom Drisje bis in die Gegend östlich von Kogdibaxahely, bis zu der Stelle, wo sich die Stebenbinger Grenze aus ihrer Bestrafung in einem rechten Winkel nach Norden wendet.

Das verödete Bukarest.

Berlin, 2. Dez. (ab.) Die Flucht der rumänischen Bevölkerung aus Bukarest hatte bereits die gängliche Verödung einzelner Stadtteile zur Folge.

Rumäniens Untergang — ein großes Unglück für die Alliierten.

Aus dem amtlichen russischen Blatt!

Berlin, 2. Dez. (ab.) Der amtliche „Ruskiy Izwesti“ wendet sich gegen die leichtsinnigen russischen Pressestimmen über den rumänischen Vernichtungskampf. Der deutsche Feldzug sei keine Reaktion, sondern ein großes taktisch-ökonomisches Manöver. Rumänien, das den drittgrößten Weizen-Export der ganzen Welt habe, übertrage sogar Kanada und Argentinien an Viehreichum. Deutschland könne seinen Bedarf an Fleisch, Mehl und Pferden in voller Höhe ausfüllen. Nach Rumäniens Reichum an Petroleum und Metallen käme den Deutschen gelegen. Rumäniens Untergang sei ein großes Unglück für die Alliierten, weil durch ihn die Zentralstaaten ihre Widerstandskraft in ungeahnter Weise mehreten. Auch Rumäniens strategische Wichtigkeit wäre nicht gering.

Eine Ehrung des deutschen Kaisers für das Grab König Karls.

Mit der Einnahme von Curtea de Arges sind auch die dort befindlichen rumänischen Königsgräber unter den Schutz der deutschen Truppen gekommen. Der deutsche Kaiser befahl, daß deutsche Truppen, welche Curtea de Arges durchzögen, an den Gräbern des verstorbenen Königspaares Kränze niederlegten.

Die dem Andenken des in den Königsgräbern von Curtea de Arges bestatteten Königs Karl und der Königin Carmen Silvia geltende Ehrung, die unser Kaiser verfügt hat, wird, wie der „L. A.“ schreibt, in Deutschland auf das lebhafteste begrüßt werden, hebt sich doch von dem Bild seines Sohnes die ehrwürdige Gestalt des ersten Königs von Rumänien, der weder sein Hohenzollernblut noch sein Königswort verleugnet hat, doppelt leuchtend ab. — In der „Gornama“ heißt es: Wir und unsere Verbündeten werden ehrfurchtsvoll zerknietes Hauptes an die Begräbnisstätte des um sein Land so unergleichlich verdienten Königs Karl treten, und ungehindert der Tatsache, daß uns Rumäniens Verbot nur Gesegenszeit zu neuen Erfolgen gegeben hat, mit (echt „barbarischer“) Behmutzungen: Wie glücklich und groß könnte dein Land dastehen, wärest du und wenigstens deine Politik ihm erhalten geblieben.

Die Ereignisse in Griechenland.

König Konstantin bleibt unerschütterlich.

Dr. Lugano, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht. ab.) Der Athener Berichterstatter des „Corriere della Sera“ bestätigt, daß die griechische Reservistenliga die Fortführung des Kriegsmaterials aus Athen gegen Norden fortsetze. Der König bleibt unerschütterlich.

Der Entschluß des griechischen Heeres zum Widerstand.

Dr. Basel, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht. ab.) „Kuffose Elmas“ meldet aus Athen, daß das zweite und dritte griechische Korps eine Adresse an den König richtete, worin Widerstand in Thessalien gefordert wird.

Ministerpräsident Lambros bestätigt die Weigerung.

W. T.-B. Berlin, 1. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Ministerpräsident Lambros hat gestern Abend Erklärungen abgegeben, mit denen er die ablehnende Haltung der Regierung bestätigte. Die antivenizelistischen Blätter nehmen einstimmig eine drohende Haltung an und verlangen Widerstand. Mehrere Athener Regimenter sind mit Kriegsmaterial nach Norden abgezogen. In der Lage scheint eine Wendung einzutreten. Journal läßt mitteilen, daß ihm Zusicherungen gegeben worden seien, die öffentliche Ordnung werde nicht gefährdet werden, und daß er geeignete Maßnahmen getroffen habe.

Die Fortführung des Kriegsmaterials von Athen.

Berlin, 2. Dez. (ab.) Die griechische Reservistenliga soll die Fortführung des Kriegsmaterials aus Athen gegen Norden fortsetzen. — Wie der „L. A.“ meldet, bestatigte der Befehl des Königs, demzufolge die hauptstädtische Garnison mit Waffen und Gepäck nach dem Norden des Landes gesandt wurde, die Voraussetzung, daß die Garnison außerstande sein werde, bei etwaigen Athener Straßenunruhen einzugreifen.

Venizelos' „Kriegserklärung“ an uns.

Berlin, 2. Dez. (ab.) Laut „Voss. Zig.“ erließ nunmehr die Salonikier provisorische Regierung die offizielle Kriegserklärung an Deutschland und Bulgarien.

Die Begründung der „Kriegserklärung“.

Genf, 2. Dez. Die Salonikier provisorische Regierung begründet ihre „Kriegserklärung“ an Deutschland und Bulgarien, indem sie an die deutsche Propaganda in Griechenland, an die Verletzung griechischen Gebiets durch Bulgarien, an die Versenkung griechischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote und schließlich an die Tatsache erinnert, daß die ersten Einheiten des griechischen Revolutionsheeres alsbald mit den deutsch-bulgarischen Truppen zusammenstoßen werden.

Eine Blockade der griechischen Häfen?

Freiwillige für das griechische Heer aufzurufen! W. T.-B. London, 1. Dez. „Times“ erfährt aus Athen, daß der König vorgestern den französischen Militärrat in den Palast entboten und mit ihm die ernste Lage besprochen hat. Wie berichtet wird, ist die Hauptursache für die Weigerung der Regierung, die Geschütze auszuliefern, die Furcht, daß dann Venizelos mit seinen Truppen nach Thessalien und Athen vorrücken würde. In einigen Kreisen verlautet, daß die Entente bereit ist, Bürgschaften dagegen zu geben, wenn die Regierung einwilligt, 10 Batterien und die erforderliche Munition auszuliefern, daß sie aber im Falle einer Weigerung die Sache selbst regeln werde. Gerüchweise verlautet, daß die Gebirgsbatterien nach Thakia, Kaulia, Kasamata und anderen Orten verbracht worden seien. In diesem Falle erwartet man eine Blockade der griechischen Häfen durch die Alliierten. — „Daily Telegraph“ erfährt aus Athen, daß Transportschiffe der Alliierten mit französischen Truppen an den Landungsbrücken liegen. Der König hat ein Dekret unterzeichnet, durch das Freiwillige für die Armee aufgerufen würden. Am Mittwoch habe der König den Offizieren des 1. Armeekorps seine Anerkennung über ihre schneidige Haltung ausgesprochen und (wie bereits mitgeteilt) befohlen, bewaffneten Widerstand zu leisten, falls die Truppen der Alliierten versuchen sollten, von den Griechen besetzte Gebiete zu besetzen.

Staatssekretär Zimmermanns Auskunft.

Berlin, 2. Dez. Die Berichterstattung wegen der Ausweisung des deutschen Gesandten aus Athen, die gestern der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Reichstag ergehen ließ, findet in den Blättern allgemeinen Besprechungen. Der Staatssekretär knüpfte einige Worte über seine Stellung zum Reichstag an, die, wie der „L. A.“ sagt, nicht weniger Anklang fanden. — In der „Voss. Zig.“ heißt es: Man hörte aus der Drucksache Zimmermanns förmlich die Not des so schandbar bedrängten Landes herausklingen. Zimmermann unterließ auch nicht, das Verfahren der „Beschützer der kleinen Staaten“ als Verhöhnung aller Begriffe von Freiheit, Völkerecht und Zivilisation scharf zu brandmarken. — Wie das „R. T.“ mitteilt, traf der Athener deutsche Gesandte Graf Pirbach gestern in Wien ein und setzte abends die Reise nach Berlin fort.

Aus den Kämpfen der deutschen Karpathentruppen (1916).

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Auf dem linken Flügel der 8. und 9. Armee war inzwischen das beherrschende Höhenland von Polonia Koczmiaska-Kukul in Feindeshand gefallen. Der Besitz dieser Höhenzüge konnte das Eindringen des Gegners in das Tal der Dajczyna vorbereiten und bedeutete eine starke Gefährdung des wichtigen Ortes Kőrösmező im Tal der Schwarzen Theiß. Auch der strategisch wichtige Tatarsen-Paß war nicht mehr fest in der Hand unserer Verbündeten. So war die Lage auf diesem Flügel besonders kritisch geworden. Zur Unterstreichung wurden zu Beginn der letzten Augustwoche härtere deutsche Kräfte über Kőrösmező herangeführt. Südöstlich Kőrösmező stand ein österreichisch-ungarisches Korps seit Tagen in schwerem Kampf gegen überlegenen Feind. Die deutschen Truppen erhielten deshalb den Befehl, das 8. und 9. Korps im Angriff gegen die Linie Koczmiaska-Kukul zu unterstützen.

Der erfolgreiche Sturm auf die Höhenstellungen Polonia Koczmiaska-Kukul.

Bis zum Abend des 29. August waren alle Angriffs-vorbereitungen durchgeführt. Am folgenden Tage traten nach kurzer Artillerievorbereitung gegen die Höhen Polonia Koczmiaska und Kukul (1540 Meter) die Hauptkräfte der Deutschen zum Sturm an. Bereits gegen 6 Uhr vormittags war der Höhenkamm der Koczmiaska erreicht. Die Fänge des Kukul wurden fast ohne jede Artillerievorbereitung in führendem Handstreich gestürmt und genommen. Der

Widerstand der infolge des überfallartigen Angriffs völlig überraschten Russen wurde in kurzem heftigen Nahkampf gebrochen. Nur auf dem dichtbewaldeten Südwesthange des Kuful versuchte der Verteidiger sich hartnäckig zu halten, aber unaushaltbar drang hier ein deutsches Bataillon Schritt für Schritt in heftigem Kampfe vorwärts und nahm in rücksichtslosem Sturmangriff die auf stark befestigten Klippen angelegte Stellung.

Nachmittags wurden heftige Gegenangriffe gegen Polonia Rocznieszka und Kuful unter erfolgreicher Mitwirkung von österreichisch-ungarischen Gebirgsbatterien restlos abgeschlagen.

In einem sehr stark ausgebauten Stützpunkt am Hange des Kuful (1297 Meter) leistete der Verteidiger unter einem tapferen und energischen Unterführer besonders zähen und erbitterten Widerstand. In umfassenden Angriff wurde dieses etwa 1400 Meter breite Ruffennest am folgenden Tage gestürmt. Einige Offiziere, über 300 Mann der russischen 11. und 32. Division fielen mit 7 Maschinengewehren und Hunderttausenden von Patronen in die Hände des Angreifers.

Nach mehreren vergeblichen Gegenangriffen aus Richtung Plewa gab der Feind seine Absichten zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen zunächst auf. Schiefer aus dem Kohlenrevier, Bergleute, die unter Tage arbeiten, Medlenburger und Hamburger, Söhne aus Deutschlands Tiefebene führten diese Angriffe glänzend und in überraschend kurzer Zeit durch. Kämpfer von der Voretto-Höhe, von der Winterschlacht in der Champagne, von den Herbstkämpfen bei Arras-va Bassée schlangen hier im wilden Karpathengebirge neuen Lorbeer um ihre Waffen und erwiefen sich ihren Kameraden vom Karpathenkorps als ebenbürtig in dem bisher ungewohnten Gebirgskriege.

Weiter nördlich wurde zu Beginn des Monats September die Lage noch kritischer.

Starke russische Angriffe

gegen die hier kämpfenden A. und K. Truppen hatten die beherrschenden Höhen der Douha (nordwestlich des Zataren-Passes) in Feindeshand fallen lassen. Am Mittag des 3. September hatte der Gegner den Abschnitt Brutzuf (Brutel)-Zal-Douha (1873 Meter) genommen. Zwar wurden die Nordwestausläufer des Doubarückens von den Verbündeten noch gehalten; indessen war die Stellung von zwei Seiten bereits umfaßt und die Zurücknahme dieses Frontabschnittes erforderlich.

Um die Lage wieder herzustellen und den Gegner am weiteren Vordringen nördlich des Zataren-Passes auf Kordsmesj zu verhindern, wurde eine Stoßtruppe gebildet mit dem Auftrag, zunächst die am Nachmittag des 3. September ebenfalls vom Feinde eroberten Stellungen im Gelände zwischen Zataren-Pass und Brutel-Zal wiederzugewinnen.

Am 4. September wurde der Angriff eingeleitet. Zu außerordentlich heftigen Kämpfen gelang es, die Stellungen im Südabschnitt mit unseren nur geringen Kräften im Sturm zu erobern. Besonders schwierig gestaltete sich die Gefechtslage auf dem Flügel der Gruppe, die im Angriff gegen die Hänge der Wisna-Preluka nur mühsam Boden gewann. Hier war es dem kühnen Verhalten des Führers einer Maschinengewehrkompanie zu verdanken, daß ein russischer Durchbruch mißlang. Dieser Offizier sammelte zurückweichende Leute, führte sie fest unter seinem Kommando zusammen und schlug, von allen Seiten bereits vom Feinde umglossen, durch schneidigen Gegenangriff die Russen zurück, bis durch Unterstützung heraneilender A. und K. Truppen die Lage wiederhergestellt wurde.

Etwa Mitte September, nach äußerst schweren und blutigen Kämpfen um die Stellungen in Vint Capul-Stara Bispayna, die mehrfach ihren Besitzer wechselten und schließlich gegen den überlegenen Angreifer nicht zu halten waren, wurden die dort festhalten Teile des Karpathenkorps und der ihm unterstellten A. und K. Verbände in neue Stellungen zurückgenommen. Der Frontabschnitt führte nun vom Capul zunächst in westlicher Richtung über den Cimbrosilawa-Rücken, dann westlich gleichlaufend zur Grenzlinie über den Coman und Rotundul nach dem Stefulec-Rücken.

Der Druck des überlegenen Feindes richtete sich nun zunächst gegen die Capulstellung

mit einem am 12. September eingeleiteten starken Angriff. Der Tag endete nach heftigem Kampf mit der reslosen Behauptung der ganzen Stellung gegenüber einer einheitlich geplanten und mit mindestens fünf Divisionen durchgeführten russischen Offensive, die dem Feind die schwersten Verluste brachte. Ohne Zweifel hatte hier der Gegner unter Anspannung seiner ganzen Kraft einen Durchbruch gegen die Rizli-bab-Strasse und den Brislop-Pass beabsichtigt.

Trommelfeuer gegen die Stellungen braver Honvedtruppen auf dem Capul leitete am folgenden Tage einen neuen Angriff ein. Nach mehrfachem abgeschlagenen Ansturm gelang dem Gegner am späten Nachmittag der Einbruch an mehreren Stellen. Da alle Gegenangriffe erfolglos blieben, mußte schließlich auch der rechte Flügel der westlich anschließenden deutschen Truppen nachgeben und seine Stellung auf dem D'Ormului (zwischen Capul und Cimbrosilawa) zunächst aufgeben. Die ganze Capulstellung war verloren, falls es nicht gelang, den D'Ormului-Rücken wiederzugewinnen. Unterstützt durch ein bayerisches Bataillon, nahmen österreichische Regimenter in rücksichtslosem Gegenangriff ihre alten Stellungen auf dem D'Ormului wieder.

Auch gegen den linken Flügel des Karpathenkorps drückte der Angreifer mit überlegenen Kräften vor. Nach schwerem Kampf am 16. September um die Höhenstellung auf dem Stefulec-Rücken gelang es am folgenden Tage dem Feinde, unter dem Schutz des dichten Gebirgsnebels, der alle Höhenzüge mit undurchdringlichem Schleier einhüllte, hart nordöstlich des Stefulec in unsere Stellungen einzudringen. Unter schweren Gefechten wurde dieser Abschnitt zurückgenommen. Die folgenden Tage zeigten den

Höhepunkt der Krise.

Der Feind nutzte die inzwischen herangeführten erheblichen Verstärkungen aus und drückte mit überlegenen Massenangriffen gegen die beabsichtigten Einbruchsstellen Zatarfa-Capul und Ludowa. Am 20. September tobte heftiger Kampf um die Ludowahöhe (1466 Meter). In dichten Wellen vorgetriebene Massenhöhe brechen dicht vor den Linien der dort zähen Widerstand leistenden Jäger zusammen. Ohne jede Rücksicht auf Verluste greift der Gegner immer von neuem an. Bis zum Abend gelingt es unter Einsatz aller noch verfügbaren Reserven die verzweifelten Durchbruchversuche zu vereiteln. Auch der aus dem Probino-Zal 7 Uhr abends angelegte tiebene Angriff mit der Absicht, unseren Flügel nördlich Stara Kluzura-Zulawiec zu umfassen, scheitert völlig.

Dieser Tag hat dem Gegner eine ganz erhebliche Einbuße seiner Gefechtskraft eingebracht. Gleichwohl erneuerte der Feind am nächsten Tage seine rücksichtslosen Massenangriffe gegen die Ludowa-Front und weiter nördlich gegen Stajki (nördlich Nalwornik). Vor außerordentlich schwerem, wiederholten Angriff mußte schließlich die Gruppe 1386 Baba-Ludowa geräumt werden. Die Einbruchsstelle wurde sofort abgeriegelt.

Mit unerhörter Erbitterung und unter wechselnden Erfolgen wurden nun in den folgenden Tagen die Kämpfe fortgesetzt. Es waren für unsere Karpathentruppen und unsere Verbündeten die schwersten Kämpfe seit vielen Wochen. Wütende Angriffe gegen die „Stable Gruppe“ am Milbailewa-Rücken und gegen den Frontabschnitt bei Stara Kluzura-Zulawiec, desgleichen gegen die Ludowa (1327 Meter) scheiterten für den Feind unter schwersten blutigen Verlusten. Gegen die vom Feinde genommenen Teile unserer Linie wurde am 29. September ohne jede Artillerievorbereitung ein überraschender Gegenangriff von der Sala-Milbailewa nach Norden und vom Ludowa-Rücken nach Süden angelegt und mit vollem Erfolge durchgeführt. Der geworfene Gegner ließ über 530 Mann und 8 Maschinengewehre in den Händen des Angreifers.

Etwa Mitte September bedeckte ein im Hochgebirge nicht seltener Witterungsumschlag plötzlich die Karpathenberge mit Schnee und ließ zur Nacht die Temperatur häufig auf 10 Grad Kälte sinken. Die

Vorboten des nahenden Winters

stellten sich ein und fanden die deutsche Führung nicht unvorbereitet in der Vorfrage für den bevorstehenden Winterfeldzug in den Karpathen.

Waren die Schwierigkeiten des Nachschubes an Munition und Verpflegung während der kurzen Zeitspanne des raschen Bewegungsfrieges bis etwa Mitte August sehr grob gewesen, so traten jetzt größere hinzu. Der Übergang zum Stellungsfrieg in Verbindung mit der Fürsorge für den hereinbrechenden Winter erwies sich in dem wilden und weggarmen Berglande als außerordentlich schwer. Der harte, nur teilweise mit Erd- und Moosschichten bedeckte Felsboden gestattete nur einen mühsamen Ausbau der Stellungen. Das erforderliche Bauholz mußte aus den dichten Waldbeständen, die im allgemeinen über die 1200-Meter-Höhenlage nicht hinausreichen, auf die fahlen und steilen Felsrücken geschleppt werden. Neben der Truppe mühten sich endlose Träger- und Tragtierkolonnen in unverdrossener Arbeit ab, das zum Stellungs- und Hindernisbau erforderliche Material auf die steilen Bergflanken zu schaffen. Hierzu mußten wiederum Arbeiterkolonnen die schmalen und steilen Saumpfade gangbar machen und erhalten. Die gesamte Munition für die Infanterie, Artillerie und Nahkampfmittel, alle Baustoffe an Holz, Beton, Eisen und Draht für die Schützengräben, Unterstände, Beobachtungsstellen, für die Unterkunft der fechtenden Truppen, für die Abschnittsreferenten, die Verpflegung, Sanitätsmaterial und Baustoffe zur Anlage witterungsfesterer Verbandsplätze wanderten so in Einzelteilen für Träger oder Tragtiere verpackt, in beschwerlichem Anstieg über schlammige Straßen, über enge und steile Saum- und Fuhrpfade, langsam und mühsam, aber unaufhörlich zu den Stellungen in Höhenlagen von 1500 und mehr Metern. In den Tälern wurde die Schaffung völlig neuer Zufahrtsstraßen, die Herstellung einer Anzahl von Knüppelwegen und der Ausbau des unzureichenden Bahnnetzes sowie die Anlage von Schmalspurbahnen auf und neben den Bahntroten erforderlich.

Außerordentlich technische Schwierigkeiten

waren hierbei zu überwinden.

Der bekannte Grundsatz, daß Schwierigkeiten dazu da sind, um überwunden zu werden, wurde hier in dem zerrissenen, wilden Karpathengebiet glänzend gerechtfertigt. In unverdrossener Arbeit des Stellungsausbauers leistete in der Feuerlinie die fechtende Truppe während der täglichen Kämpfe, leisteten die technischen Truppen, die Kolonnen, Arbeiter- und Trägerformationen in hingebungsvoller Tätigkeit alles, was die vorliegende Führung planmäßig durchdacht hatte und verlangen mußte.

Wenn die Kriegsgeschichte einst die Kämpfe der deutschen Karpathentruppen schreiben wird, so wird sie die riesenhafte Arbeit der Männer nicht vergessen, die Tag und Nacht in unendlicher Anspannung aller Kräfte der fechtenden Truppe die Bahn ebneten zu taktischen Erfolgen.

Mitte September hatte die taktische Lage des von überlegenem Feinde dauernd angegriffenen Karpathenkorps einige Umgruppierungen verlangt.

Am 18. September griffen in der Mittagsstunde starke russische Kräfte gleichzeitig den linken Flügel des Karpathenkorps auf der „Namenlosen Gruppe“ zwischen Stajki und Smotrec und das Nachbartrupp auf dem Smotrec an. Beide Höhen gingen verloren, die Angriffsstelle wurde aber sofort abgeriegelt und ein Gegenangriff eingeleitet, zu dem beide Korps Reserven herangezogen. Am 20. September griffen die Deutschen die Russen an. Während aber der russische Angriff südlich der „Namenlosen Gruppe“ verlustreich scheiterte, stürmte der deutsche linke Flügel den Smotrec, warf den hartnäckigen Widerstand leistenden Feind aus seinen Stellungen und schlug mehrere Gegenangriffe ab. Leider war am folgenden Tage die unbefestigte, durch kein Hindernis gesicherte Stellung gegen erneute Angriffe auf die Dauer nicht zu halten. Der heftigstrittene Berggraben fiel noch einmal für einige Tage in Feindeshand.

Zur gleichen Zeit waren auf der ganzen Front des Karpathenkorps schwere Kämpfe im Gange. Die Cimbrosilawa-Stellung wurde wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Aber hier wie in der Virstellung (Rücken hart nördlich des Rotundul) brachen die Angriffe vor den Hindernissen blutig zusammen. Erst nach sechsmonatigem Masseneinsatz gelang vereinzelte Einbrüche, die in wildem Nahkampf mit Handgranate und blanker Waffe wieder ausgeglichen wurden. Ein letzter und stechender Angriff scheiterte völlig.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

(Von unserem zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatter.)

Bei der Polenlegion.

Es war im Februar dieses Jahres, als ich an einem Frontabschnitt in den Kofinosjungen, in Begionowo, beim Divisionsstab der Polenlegion weilte. Wie sehr viele Städte lag er im Waldgebiet, irgendwo hinter den Stellungen. Am Tage, als wir zum Stab kamen, gab eine Brigade einigen Herren einer deutschen Brigade einen Abschiedsabend. Man sah in einer Bauernstube, die mit dem üblichen Tannengrün, Birkenholzleuchtern und ein paar Kleinigkeiten, die der Krieg der Geschicklichkeit vieler abzwängt, freundlich, heimelig aus sah. Immer ein deutscher Herr und ein Legionär saßen nebeneinander, in der Mitte die beiden Brigadiere. Für uns waren es Waffenbrüder, die sich in den schweren Kämpfen im Strohregen hervorragend geschlagen hatten, die eng zusammen mit deutschen Verbänden gelitten, gestürmt und gefügt hatten. Das kam auch am Abend zu sehr herzlichem Ausdruck, wie es sich auch äußerlich in den Offizieren zeigte, die die Legionäre trugen. Es ist bei der Polenlegion eine bewegtere Stimmung als in anderen Brigaden. Ihre Sorge wäre es jetzt nur, den Russen zu schlagen. Ein Pfingstjüngling meldete sich beim Überbringen eines Rapports. „Warum bist du fortgegangen von zu Hause?“ „Ich muß das Vaterland verteidigen!“ „Was sagten denn die Eltern?“ „Vater sagte: „Gut, Junge!“ „Mutter?“ „Mutter hat geweint.“ Das sind die Antworten ohne Zutut, und es ist nicht nur die Ge-

die Legion hat in manchen Kämpfen trotz harter Verluste weitergestürmt. Ich verrate kein Geheimnis mit der Feststellung, daß die deutschen Anführer, denen die Legion unterstellt war, ihre besondere Zufriedenheit mit den soldatischen Leistungen der Legion bekundet haben.

Diese gemeinsamen Erinnerungen schwebten an jenem Abend mit. Dann sangen die Polen Lieder, die während dieses Kriegs entstanden sind. Jedermann in der Legion singt sie, diese Lieder, die irgend einer ihrer Offiziere, der Dichter ist, zuerst an einem dieser Lagerabende in Begionowo singt. Sie sind ja alle jung, alle schwärmerisch.

„Die erste Batterie steht am Strich Und schreibt dem Joren, Daß sie ihn nicht fürchtet. Und schreibt mit eisenschwarzer Linie, Daß sie ihn nicht fürchtet. Mit seinem ganzen Regimente nicht.“

Niemlich spät fährt man durch die Nacht nach Begionowo. Ein alter Kirchhof hebt seine schwere Silhouetten vom gold-durchwirkten dunkelschwarzen Nachthimmel. Das ist der Divisionsfriedhof. Der polnische Generalsstabsoffizier zeigt an die Hügelgruppe, die einen dieser Dorfsträßchens darstellt, wie sie oft hier aus dem Sumpf sich hebt. Vermachtene hohe Nischen unter denen Kränze schimmern. „Auch Deutsche liegen dort — neben uns!“ sagt der Offizier.

Am anderen Morgen reiten wir in die Stellungen. Ehrenbegeugung, Haltung der Wonnachsten sind, so weit Beurteilung durch nichtmilitärisches Auge zulässig ist, strömend und gut. Viele sehr junge Leute, die Ordnung, die die Pferde

hält, ist Student in Krakau. Der Oberst eines Regiments ist 27 Jahre. Als ihn die Russen in der Schlacht von Gorowal fingen im Quartier, lag er schon am Boden, führte den Revolver, schoß vier Mann nieder, befreite seine paar Leute, schlug sich durch zu seinem Regiment und machte 150 Gefangene. Er bekam das österreichische Kreuz. Übrigens erzählt er nicht davon, man muß es zu erfahren suchen. Sein Bruder schlug sich aus Suwalk durch ganz Rußland durch und eroberte sich bei der Legion. Er hat die österreichische goldene Tapferkeitsmedaille, weil er sein Maschinengewehr vor dem Hindernis aufbaute, als seine zwei Leute verwundet waren, allein weiter schoß, so wirkungsvoll, daß die Russen an dieser Stelle ein paar Stunden festgehalten wurden. Das ist Oberst J. Botaniker von Beruf. Heinrich J. Alabiervirtuose. — womit es freilich vorbei ist; Finger zerfressen —, und der jüngste Bruder, Legionär, hat eben das österreichische Signum Laudis bekommen, weil er bei einer feuernden russischen Batterie während ein Geschütz abfloh, dem anderen das Verschlußstück fortnahm.

Man hat einen starken Eindruck von der Art, wie man diese Geschichten erzählt; anders sieht man viele polnische Dinge in Begionowo, dem Waldlagerdorf der Legion, anders in Warschau. Bei den jungen Polenlegionen gab es überhaupt keine Vermisste. Aber das warde und eigenartige Leben dort, die Tapferkeit und die Kameradschaftlichkeit, wollte ich nicht vergessen zu schildern. Alle deutschen Truppen, mit denen ich darüber sprach, meinten auch, daß man sie nicht vergessen solle, die Kameraden von der Polenlegion. (Sch.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

In der folgenden Zeit bis etwa Mitte Oktober kennzeichnen sich als die Brennpunkte der Karpathenkämpfe erbitterte, wechselvolle Gefechte um den Smotrec, um die „Ramenlose Kuppe“ zwischen Smotrec und Staiti, um den von bayerischen Truppen erstickten Coman (südlich des Rotundul), die einer späteren Beschreibung vorbehalten bleiben mögen. Sie endeten mit der

Eroberung der wichtigen beherrschenden Höhen und zeigten erneut den herrlichen Angriffsgeist, der alle Kämpfer in den Karpathen beherrscht: — Deutsche Jägerbataillone aus allen Teilen des Vaterlandes, Regimenter, die bereits in Frankreich untergänglich Vorbeere um die Feldzeichen winden durften, halten jetzt in stark ausgebauten Winterstellungen zusammen mit braven österreichisch-ungarischen Kameraden die Karpathengrenze. Sie sehen dem kommenden Winter entgegen: — bereit, auszuhalten in Eis und Schnee, aber auch bereit, anzugreifen, sobald die Führung es befiehlt.

Die Teuerung in Rußland.

Berlin, 2. Dez. (zb.) Über die in Rußland herrschende Teuerung bringt die „Post. Ztg.“ Einzelheiten. Besonders an Zucker herrscht großer Mangel. Wochentlang bekommt man keine Zündhölzer. Demnächst sollen solche aus Japan kommen. Japan habe seine Ausfuhr nach Rußland verhängen. Es werde bald den größten Platz am russischen Markt einnehmen.

Der Einzug der polnischen Legionen in Warschau.

W. T.-B. Warschau, 1. Dez. Unter dem stürmischen Jubel der ganzen Bevölkerung zogen die polnischen Legionen in die festlich geschmückte Stadt ein. Auf den Straßen herrschte vom frühen Morgen an lebhaftes Treiben. In den Eingangsstraßen bildeten Schaulustige und Vereine Spalier. Am Einzug waren beteiligt das Kommando der polnischen Legionen mit den Stabskapitän, das Kommando der zweiten und dritten Brigade, das dritte und vierte Infanterie-Regiment, das zweite Maschinengewehr-Regiment und eine technische Kompanie. In der Spitze der Truppen, die durchweg einen vorzüglichen Eindruck machten und von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurden, ritt der Kommandant Graf Szeptycki. Am Wiener Bahnhof wurden die Truppen von einer Vertretung der Stadt begrüßt. Stadtverordnetenvorsteher, Universitätsrektor Brudjinski, hielt eine Ansprache, auf die Szeptycki erwiderte. Dann erfolgte der Einmarsch in die Stadt. Vor dem Triumphbogen zwischen der Marszałkowska und Romy Swiat wurden die Legionen von Korporationen und Vereinen der Stadt begrüßt. Der Militär-gouverneur General v. Szyborz ritt den einziehenden Truppen entgegen, begrüßte sie und geleitete sie zum Sachsenplatz. Dort nahmen sämtliche Truppen Aufstellung. Generalgouverneur v. Desfleurs erschien zu Pferde und ritt unter den Klängen der polnischen Nationalhymne die Front ab. Dann hielt der Generalgouverneur eine Ansprache, in der er die Truppen in der Hauptstadt ihres Vaterlandes willkommen hieß. Kommandant Szeptycki überreichte die Ansprache ins Polnische. Nach der Parade auf dem Sachsenplatz erfolgte vor dem Hotel Bristol der Vorbeimarsch vor dem Generalgouverneur. Den dort marschierenden Truppen bis zum Königsplatz. Dann rückten sie in ihre Quartiere ein. Nach dem Vorbeimarsch vor dem Hotel Bristol wurden dem Kommandanten Szeptycki von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht. Die glänzende Haltung der Truppen beim Einzug und besonders während des Vorbeimarsches vor dem Generalgouverneur erweckte bei der Bevölkerung große Begeisterung. Sie ist der deutlichste Beweis für den vorzüglichen Geist und die Disziplin der Legionen.

Der Krieg gegen England.

England und der Völker-Friedensbund.

Der maßlose Hochmut gegen Deutschland. W. T.-B. Rotterdam, 1. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß Lord Robert Cecil gestern im Unterhause den Text des Telegramms verlesen habe, das Great anlässlich des Festbanketts der League to Enforce Peace an Laet geschickt. In diesem Telegramm stand bekanntlich, daß Great aufrichtig wünsche, daß ein Völkerbund gebildet werde, der kräftig genug wäre, um nach dem Kriege den Weltfrieden zu sichern. Sir Willim Dales fragte, ob Deutschland sich für dieselbe Politik erklärt habe. Lord Robert Cecil antwortete: Das weiß ich nicht, und es ist mir auch einerlei!

Das neue englische „Nationalbrot“.

W. T.-B. London, 1. Dez. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Die nationale Vorkriegsvereinigung beschloß, vorzuschlagen, das neue Brot „Nationalbrot“ zu nennen. Die Väter von Birmingham beschloßen, ab 4. Dezember den Preis des Vierpfundbrottes um einen halben Penny zu erhöhen, da das neue Nationalbrot um einen Schilling teurer ist als das gewöhnliche Brot.

4512 englische Munitionswerke!

W. T.-B. London, 2. Dez. (Drahtbericht.) Reuters meldet: Amtliche Meldung. Der Munitionsminister hat 129 neu hinzugekommene Werke der Oberaufsicht des Munitionsministeriums unterstellt. Die Gesamtzahl solcher Werke beträgt jetzt 4512.

Das freie Geleit für den Botschafter Tarnowski wird doch zugesandt?

Entschlossene Haltung Wilsons.

W. T.-B. Amsterdam, 1. Dez. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge wird der „Morning Post“ aus Washington gemeldet, man glaube, daß die entschlossene Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten die Alliierten veranlassen werde, dem neuen österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Tarnowski doch freies Geleit zu gewähren.

Dr. Haug, 2. Dez. (Zig. Drahtbericht zb.) „Morning Post“ meldet aus Washington, daß die feste Haltung der amerikanischen Regierung die Alliierten veranlassen wird, ihren Entschluß, dem neuernannten österreichischen Gesandten das freie Geleit zu verweigern, zu überdenken und ihm die Reise zu gestatten.

Ein endgültiger englischer Erfolg im Sudan?

W. T.-B. London, 1. Dez. (Drahtbericht.) Reuters. Der Oberkommandierende im Sudan mel.: Alle Söhne Ali Dimars, des letzten Sultans von Darfur, haben sich jetzt ergeben. Man ist der Ansicht, daß diese Unterwerfung und die Tatsache, daß nunmehr keine Kräfte von Bedeutung mehr im Felde stehen, das Ende des organisierten Widerstandes in Darfur bedeutet.

Ereignisse zur See.

Verfentt.

W. T.-B. London, 1. Dez. „Lloyd“ meldet: Die Schoner „Heinrich“ und „Christabel“ wurden von einem U-Boot ver-fentt. Die Besatzungen wurden gelandet.

W. T.-B. Bern, 1. Dez. „Zeit Journal“ meldet aus Marseille: Der italienische Dreimaster „Salvatore Clampe“ wurde verfenkt und die Besatzung gerettet.

W. T.-B. Bern, 1. Dez. „Zeit Parisien“ meldet aus Madrid: Die Dampfer „Dumbo“ und „Maria et August“ wurden verfenkt.

Zur Beschießung eines holländischen U-Bootes.

W. T.-B. Haag, 1. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Nach den Mitteilungen der niederländischen Gesandten in London und Paris haben die britische und französische Regierung der niederländischen wegen der Beschießung des Unterseebootes „A 1“ durch ein französisches Patrouillenfahrzeug und einen britischen Hilfskreuzer ihr Bedauern ausgesprochen.

Der Krieg über See.

Deutsche Missionare in Tabora gefangen.

W. T.-B. Gütersloh, 1. Dez. Die hier wohnende Gattin des Pastors Dr. v. Bodelschwing hat vom Ausländigen Amt folgenden Telegramm aus Tabora vom 3. Oktober erhalten: Die Königin von Holland, Amsterdam, bitten wir gemeinsam, Adelsheim Bodelschwing-Bebeur in Gütersloh zu sagen: Bodelschwing und der bekannte Weißbiertrinker. Die Missionare der Deutsch-Evangelischen Mission für Deutsch-Ostafrika, St. Pielersfeld, die auf Befehl der deutschen Regierung ihr Arbeitsfeld im Bezirk von Ruanda hatten räumen müssen, befinden sich jetzt also wohlbehalten in Tabora. Die Vermittlung der Königin von Holland wurde offenbar deshalb erbeten, weil Frau Bodelschwing, geb. Bebeur, als frühere Hofdame von Kröten Beziehungen zur holländischen Königsfamilie hat.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Rücktritt des holländischen Finanzministers.

W. T.-B. Haag, 1. Dez. Wie das Korrespondenz-Bureau meldet, hat Finanzminister van Gijn der Königin seine Demission angeboten.

Keine italienischen Zeitungen.

Bern, 2. Dez. (zb.) In Lugano sind seit Mittwochabend sämtliche italienischen Zeitungen ausgeblieben. Auch der „Avanti“ erscheint nicht. Die Leser fordern jetzt 35 Prozent Lohn-erhöhung.

Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) # Berlin, 2. Dezember.

Am Bundesratssitz: Dr. Helfferich, v. Stein, Dr. Lisca, Bahnschaffe und Gebner.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung am 9.30 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die

dritte Lesung des holländischen Hilfsdienstgesetzes.

Abg. Legien (Soz.): Die ganze Hauptkraft soll in den Dienst des Landes, der Allgemeinheit gestellt werden. Dafür sind zwei Voraussetzungen notwendig: daß die großen Klassen davon überzeugt sind, daß wir uns in einem Verteidigungskrieg befinden, andererseits, daß jeder auch den Willen hat, seine volle Arbeitskraft einzusetzen. Wenn Deutschland niedergeworfen würde, würden nicht nur Deutschlands Grenzen enger gezogen, wir würden auch vom Weltmarkt verdrängt werden. Darunter würden in erster Linie die Arbeiter leiden. Deutschland darf nicht wieder ein menschenexportierendes Land werden. In erster Linie würden es die Arbeiter sein, die in anderen Ländern Lohn und Volkfreiheit suchen würden. Beides müssen sie in Deutschland finden. Deutschland befindet sich gegenwärtig mehr denn je in einem Verteidigungskrieg. Den Opfermut unserer Soldaten wollen wir nicht nur erhalten, sondern auch stärken, beleben und erneuern. (Bravo!) Wir wollen unsere Soldaten und Brüder nicht der Vernichtung preisgeben unter dem Hagel der Geschosse der ganzen Welt. Wir müssen vielmehr den Segnern in dieser Beziehung gewachsen sein. Wir wollen Frieden und hoffen ihm näher zu kommen, wenn der Feind erkennt, daß starke Kräfte im deutschen Volk noch schlummern und daß unsere Feinde nicht das erreichen können, was sie wünschen. Das ganze deutsche Volk wird Widerstand leisten.

(Bravo!) Wir lehnen alles ab, was dahin führen könnte, daß die Feinde sich als im Verteidigungskrieg befindlich erachten können. Zur Verteidigung, nicht zur Eroberung wollen wir unsere ganze Kraft aller Volkskreise einsetzen. Wir werden für das Gesetz in der Fassung der zweiten Lesung stimmen. Beseitigen Sie aber nicht die geringen Rechtsgarantien in dem Gesetz, namentlich für das Vereins- und Versammlungsrecht. Erleichtern Sie uns die Zustimmung durch Erhöhung der Familienunterstützung und durch Verhinderung einer Erhöhung der Kohlenpreise. Das Kriegsgeld mag in Arbeiterkreisen den Geist des Kriegsministeriums atmen und nicht den des Staatssekretariats des Innern. (Beifallige Zustimmung.) Richten Sie nach Ihre weitere Klüft danach ein. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Ein Antrag Bebeur (E. A. G.) auf namentliche Gesamt- abstimmung findet nicht genügend Unterstützung; nur die

Sozialdemokratische Arbeits-Gemeinschaft und ein Teil der konservativen stimmen dafür.

Abg. Heberich (Zent.): Das Gesetz hat heute nationale Bedeutung. Alle Kräfte und Entschlossenheit zeigt es, den Krieg siegreich durchzuführen. Wir sollten es möglichst einmütig verabschieden. Wir dürfen nicht wieder ein menschenexportierendes Land werden. Garantien müssen wir schaffen und Härten müssen beseitigt werden. Diesen Forderungen an die Arbeitskraft müssen Gegenleistungen gegenüberstehen. Das Gesetz muß mit Ernst durchgeführt werden. Geschlossen müssen wir das Gesetz annehmen und durchführen angefaßt seiner aktuellen Bedeutung. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Beiden Vordauern danke ich für den patriotischen Geist ihrer Ausführungen. Sie werden das Gesetz wesentlich erleichtern, denn die Kreise, die hinter Ihnen stehen, sind für das Gesetz von allerhöchster Bedeutung.

Die freudige Mitarbeit der Arbeiterschaft ist nötig.

Auch die Verbündeten Regierungen stehen auf diesem Boden. Sie werden in diesem Geiste zu ihren Beschlüssen Stellung nehmen. Ein kleiner Schmerz ist es mir, daß ich als böser Geist dahingestellt wurde, vor dem gewarnt werden mußte. (Sehr richtig! links.) Eine etwas bessere Zensur hätte ich doch verdient. Bei mir handelt es sich nicht um Interessen der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, sondern lediglich nur um den vaterländischen Gesamtzweck des Gesetzes. Wir stehen in einem großen Volkskriege, deshalb müssen wir um so mehr Einheit und Frieden im Innern zeigen. Der Bundesrat wird heute die Entscheidung über die Familienunterstützung treffen; ich hoffe, daß wir zufrieden sein werden.

Abg. Haase (E. A. G.): Wir können dem Gesetz trotz allem nicht zustimmen. Tausende kleiner Existenzen werden gefährdet. Den Kriegsindustriellen werden immer weitere Verdienste zugesprochen. Andererseits sehen wir die Extra-vorgänge in den Lebensmittelpreisen. An die vielen Müdigangener denkt jetzt kein Mensch mehr. Sie wirken zunächst nur dekorativ. Das Gesetz ist ein politisches; man will mißliebige Personen abschieben können. Nicht Freiheit ist sein Zweck, sondern Anreizung der Arbeiter. Eine solche Zumutung weisen wir zurück. Das Gesetz ist der Geist des Militarismus und des allermodernsten Kapitalismus. Durchhalten heißt nichts anderes als verbluten.

Abg. Behrens (D. Fr.): Abgeordneter Haase hat das Gesetz ein Ausnahmengesetz genannt. Zu einer solchen Verschimpfung hat er kein Recht. Seine kleine Gruppe hat keine Fühlung zur Arbeiterschaft. Auch diese will den Krieg siegreich beenden; sie steht auf dem Boden der deutschen Wohlfahrt am höchsten. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich kann mich diesen Ausführungen nur anschließen. Wenn Abgeordneter Haase einen angeblichen Ekel des Abgeordneten v. Biffing aus einer feindseligen oder zweifelhaften neutralen Zeitung erwähnt hat über unrechtmäßige Heranziehung der belgischen Arbeiter, so ist zu sagen, daß wir uns streng an das Völkerrecht halten. Müdigangener in Belgien dienen nur England, und Englands Beschäfte zu besorgen, sind wir nicht gewohnt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Bauer (Soz.): Wir haben im Ausschuss manche Verbesserungen für die belgischen Arbeiter erzielt.

Abg. Dittmann (E. A. G.): Die Zukunft wird entscheiden, auf welcher Seite die Arbeiterschaft steht, auf der der Arbeiterschaft oder auf der der Fraktion. Die Metallarbeiter Berlins haben sich in einer Resolution gegen dieses Gesetz ausgesprochen.

Abg. Legien (Soz.): Es sind sogar zwei Resolutionen beschloßen worden, die einander aufheben. (Große Heiterkeit.) Damit schließt die Generaldebatte. Nunmehr beantragen die Mehrheitsparteien, die Schlussabstimmung namentlich vorzunehmen. Bei § 1 erklärt Abg. Meißner (natl.): Kein Beruf ist Selbstzweck. Alle haben sich dem Großen unterzuordnen. (Präsident Dr. Kaempf weist den Redner darauf hin, daß die Generaldebatte beendet ist.) Die §§ 1 bis 6 werden angenommen.

Bei § 7 tritt Abg. Rosfide (natl.) dafür ein, daß bei der Zusammensetzung der Ausschüsse darauf geachtet wird, daß nicht Industrielle über landwirtschaftliche Dinge zu urteilen haben und umgekehrt.

Abg. Bauer (Soz.): Dafür sind Sicherheiten im Gesetz vorhanden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Dieser Antrag wäre unbedenklich.

Abg. Gothein (Vpt.): Der Antrag ist ganz undenkbar. Die Vertretung der Gewerbeinteressen würde damit ausgeschlossen sein. Unstimmigkeiten sollen vermieden werden.

Abg. Behrens (D. Fr.): Die Folge dieses Antrages ist die Einsetzung von zwei Ausschüssen. Es sollte wenigstens gesagt werden, daß in der Regel die Ausschüsse sich entsprechend zusammensetzen sollen.

Abg. Dr. Rosfide (natl.): Damit sind wir einverstanden. Wir wollen übrigens nicht der Landwirtschaft, sondern der Sachlichkeit dienen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Becker-Ahrensberg (Zent.), Gothein (Vpt.), Erzberger (Zent.) und des Staatssekretärs Dr. Helfferich sowie des Abg. Dr. Rosfide (natl.) wird der Antrag zurückgezogen im Vertrauen auf die Ausführungsbestimmungen.

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Dittmann (E. A. G.) erklärt Staatssekretär Dr. Helfferich, jetzt müßte der Antrag doch aufrecht erhalten werden. (Große Unruhe.)

Deutsches Reich.

Kaiser Karl zum Chef des Kaiser-Franz-Joseph-Garde-Regiments ernannt.

W. T.-B. Berlin, 2. Dez. (Drahtbericht.) Das „Allgemeine Wochenblatt“ meldet: Kaiser Karl von Österreich und kroatisch-ungarischer König wurde unter Verlesung in dem Verhältnis als Chef des 2. westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11 und à la suite der kaiserlichen Marine auch zum Chef des Kaiser-Franz-Garde-Regiments Nr. 2 ernannt.

Ein französisches Urteil über den neuen Staatssekretär des auswärtigen Amtes.

Das „Journal des Debats“ vom 26. November schreibt: „Die Zeitungen bereiten Zimmermann, als dem Sohn seiner Werke, den seine Verdienste zu den höchsten Ämtern geführt haben, und als Mann hohen Geistes, der selbstständig alle

Elemente der Beurteilung abwägt, einen glänzenden Empfang. Zimmermann ist im Umgang leutselig und, so wird berichtet, zuverlässig. Diese letztere Eigenschaft ist selten bei einem deutschen Diplomaten. Vor dem europäischen Krieg galt er als ein Freund der fortschreitenden Entwicklung Deutschlands im Frieden dank der erworbenen Ausbreitungskraft. Wenn das richtig ist, so muß er jetzt einen Frieden gemäß den gleichen Grundsätzen herbeiwünschen. Er ist ein Gegner, dessen geringste Bewegungen aufmerksam beobachtet werden müssen.

Eine Reichsstelle für Papierholz.

W. T.-B. Berlin, 1. Dez. (Amtlich.) Angesichts der wirtschaftlich-politischen und militärischen Bedeutung, welche der Presse besonders für die Kriegszeit zukommt, ist es das Verlangen der Reichsleitung gewesen, den Zeitungen nach Möglichkeit die Beschaffung von Druckpapier während der Kriegsdauer zu angemessenen Preisen zu sichern, um ihr das Durchhalten zu ermöglichen. Diesen Bestrebungen trägt eine Verordnung des Bundesrats vom 30. November über Beschaffung von Papierholz für Zeitungsdruckpapier Rechnung. Hierin wird zur Durchführung der Beschaffung von Papierholz für die Versorgung der Tageszeitungen mit Druckpapier eine Reichsstelle für Papierholz in Berlin begründet.

* Zum 40jähr. Jubiläum des Hauptstiftleiters Winkeln. Anlässlich des Jubiläums des Chefredakteurs Winkeln ist diesem nachträglich ein Schreiben des Ministers des Innern v. Loebeßl zugegangen, in dem es unter anderem heißt: Die hoch ich den nationalen Beruf der deutschen Presse werte, brauche ich nicht zu betonen. Eine erfolgreiche journalistische Arbeit, die, wie die Ihrige, unbeschadet aller besonderen politischen Meinungsbildung, den Patriotismus und das Nationalgefühl unerröcklich als die bestimmenden Kräfte anerkennt und zum Ausdruck bringt, ist für den Staat ein unentbehrliches Mittel zur Erhaltung seiner Kraft und der Erreichung seiner Zwecke. In diesem Sinne darf ich Sie meiner dankbaren Anerkennung versichern und Ihnen aufrichtig Glück und Erfolg für Ihre fernere Wirksamkeit wünschen. Ich möchte die Gelegenheit dieses Schreibens nicht vorübergehen lassen, ohne zu betonen, mit welcher Genugtuung und Anerkennung ich dauernd der Leistungen und der Haltung der Presse Ostpreußens während der schweren Monate des feindlichen Einfalls gedenke. Die tapfere Besetzung der Provinz Ostpreußen darf sich dieser Zeit mit besonderem berechtigtem Stolz erinnern.

Der General der Infanterie z. D. v. Windtisch ist im 60. Jahre verstorben. Er hatte in Berlin beim Prinz-Regiment seine militärische Laufbahn begonnen und sich 1870 als Kommandeur der 9. Jäger das Eisene Kreuz 1. Klasse erworben. Später befehligte er das 1. Garde-Regiment, stand dann an der Spitze der 30. Infanteriebrigade und der 30. Division und wurde 1889 als Generalleutnant zur Disposition gestellt; am Geburtstag des Kaisers 1890 erhielt er den Charakter als General der Infanterie.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Verordnungen zur Lebensmittelversorgung und Höchstpreise.

X. Seife.

Der Verbrauch von Seife und Seifenpulver ist durch Verordnung des Reichsanwalters vom 21. Juli 1916 geordnet worden. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 50 Gramm Feinseife (Toiletteseife, Kernseife und Rasierseife) sowie 250 Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bei Feinseifen, die vom Hersteller in Umhüllungen in Verkehr gebracht werden, mit Ausnahme der A.-A.-Seife, ist das unter Einfluß der Umhüllung festgestellte Gewicht maßgebend. Weib der Weg einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Rinderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorausbezug der Menge für 2 Monate gestattet. Die Abgabe von Schmierseife ist verboten. Die Abgabe von Feinseife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder den nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Fachmittel bezeichnenden Abschnitts der von der Ortsbehörde des Wohnortes ausgegebenen Seifenkarte erfolgen. Die Seifenkarte gilt, unabhängig vom Ort der Ausgabe, an allen Orten des Reichs. Die zuständige Ortsbehörde ist befugt, auf Antrag für Ärzte, Personen, die berufsmäßig mit Krankenpflegearbeiten, Hebammen, Tierärzte, Järzte, Techniker, Hebammen und Krankenpfleger, für mit ansteckender Krankheit behaftete Personen nach entsprechender Bescheinigung des Kreisarztes oder eines von der Ortsbehörde bestimmten Arztes und für Krankenhäuser auf die nach deren Jahresdurchschnitt berechnete Kopfzahl der verpflegten Kranken je bis 4 Zusatzseifenkarten, für gewisse gewerbliche Arbeiter (z. B. Schlosser, Schmiede, Schornsteinfeger) je bis zwei Zusatzseifenkarten und für Kinder unter 18 Monaten je eine Zusatzseifenkarte auszugeben. Im Kleinhandel dürfen die Preise 20 Pf. für ein Stück von 50 Gramm und 40 Pf. für ein Stück von 100 Gramm A.-A.-Seife und 30 Pf. für 250 Gramm Seifenpulver nicht überschreiten. Die Versorgung der Barbier und Friseur mit der zur Aufrechterhaltung ihres Gewerbes erforderlichen Seife erfolgt nach besonderen Bestimmungen, ebenso die Versorgung technischer Betriebe.

Soda.

Sodahöchstpreise wurden durch eine Verordnung des Reichsanwalters vom 26. Juni 1916 festgesetzt, und zwar beim Verkauf von Mengen unter 1 Zentner für Kristall- oder Feinsoda auf 18 Pf. für 1 Kilogramm und 9 Pf. für 1 Pfund, einschließlich Verpackung, und für kohlensäurehaltige Soda (Ammoniumsoda, Natriumsoda, Sodapulver) auf 24 Pf. für 1 Kilogramm und 12 Pf. für 1 Pfund einschließlich Verpackung.

Tea.

Im Kleinverkauf dürfen nach einer Bekanntmachung des Kriegsausschusses für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel vom August 1916 an jedem einzelnen Käufer nicht über 125 Gramm Tee auf einmal verabreicht werden. Schon verpackte größere Packungen müssen dieser Bestimmung angepaßt werden. Für guten Konsumtee darf der Preis 4.50 M. für das Pfund unverpackt lose und 5 M. für das Pfund verpackt in handelsüblicher Verpackung nicht überschreiten. Bessere bis feine Sorten dürfen ihrer Qualität

entsprechend zu höheren Preisen verkauft werden, jedoch nicht höher als 8 M. das 1/2 und für Lose und 8.50 M. das Pfund für verpackte Ware. Bei Mischungen von schwarzem und rotem Tee ist das Mischverhältnis auf der Umhüllung und Verpackung angegeben und der Verkaufspreis entsprechend niedriger zu stellen.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Leutnant Waldemar Haack und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse der Leutnant Reinhold Haack, Söhne des städtischen Revisionsbeamten Max Haack in Wiesbaden, ausgezeichnet. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten ferner der Kriegsfreiwillige Unteroffizier Willi Hofmann im Feldartillerie-Regiment 92, Sohn des Restaurateurs Wilhelm Hofmann in Wiesbaden, sowie der Unteroffizier der Landwehr im Reserve-Infanterie-Regiment 21. Gerann Werner, Straßenbahnführer aus Wiesbaden.

— Kleingartenbau. Schon zu Friedenszeiten gab es in Wiesbaden viele Gartenliebhaber, die in eigenen oder gepachteten Gärten ihr Gemüse selbst bauten. Die Zahl dieser Kleingartenbesitzer hat sich seit Kriegsbeginn vervielfacht. Jetzt handelt es sich nicht mehr um Viehhöfe. Der Mangel an Nahrungsmitteln weist jeden, der es haben kann, zerbittert darauf hin, seinen Bedarf an Gemüse, der seit früher auf das Doppelte gestiegen ist, selbst zu gießen. Die Bestrebungen zur Ausbreitung des Kleingartenbaus werden von den Behörden in jeder Hinsicht gefördert. Hauptfache bleibt aber immer die Selbsthilfe, der Zusammenschluß der Gartenbesitzer und die gegenseitige Unterstützung. Dem Anfänger fehlen ja in der Regel selbst die nötigsten Fachkenntnisse, er ist auf Belehrung durch einen Sachverständigen oder ein gutes Buch angewiesen. Der „Gartenbauverein“ hat nun in dankenswerter Weise die Vereinigung der hiesigen Kleingartenbesitzer in die Hand genommen. Er hatte sie alle auf Donnerstagabend in die Turnhalle der Mittelstraße an der Luisenstraße eingeladen, und diesem Auf waren viele gefolgt. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden Herrn Stadterordneten Becker, ergriff Herr Gartendirektor Berthold das Wort und führte etwa folgendes aus: Der Kleingartenbau, der die reifste Ausnutzung des Bodens darstellt, ist für unser wirtschaftliches Durchhalten eine zwingende Notwendigkeit. Leider wird gerade dieser Gartenbau im nächsten Jahre mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, weil Dünger und Saatgut knapp sind. Beides gut und echt zu beschaffen, wird dem einzelnen in vielen Fällen schwer werden. Nun könnte man ja einen Verein für Kleingartenbau gründen, aber das hieße nur die schon bestehenden Vereine um einen neuen vermehren. In erster Linie ist der „Gartenbauverein“, der bisher schon so erfolgreich wirkte, berufen, die Führung zu übernehmen. Und er hat sich gern und willig in den Dienst dieser guten, gemeinnützigen Sache gestellt. Alle Kleingartenbesitzer und solche, welche es noch werden wollen, werden daher eingeladen, dem „Gartenbauverein“ beizutreten. Dieser wird in der Folge seine Hauptaufgabe darin sehen, den Kleingartenbau zu fördern. Zu diesem Zweck wird er 1. den Jahresbeitrag von 6 auf 3 M. herabsetzen; 2. Dünger und Sämereien aus zuverlässigen, guten Quellen für seine Mitglieder beziehen; 3. jeden Monat mindestens eine Versammlung abhalten, wobei in einem Vortrag die im laufenden Monat im Garten zu erledigenden Arbeiten behandelt werden sollen; 4. eine Beratungsstelle einrichten, wo jedes Mitglied sich jederzeit Rat holen kann; 5. bestrebt sein, im Einverständnis mit den städtischen Behörden, alles verfügbare, der Stadt gehörige Gelände für den Kleingartenbau aufzuteilen. Bei der nachfolgenden Aussprache bejubelten die Versammelten ihre nachhaltige Zustimmung zu diesen Ausführungen. Es wurde ganz besonders betont, daß in der Beschaffung ein förmlicher Hunger nach Land bestehe, und daß der Bezug von Düngemitteln und Sämereien schon im vorigen Jahr ein wunder Punkt gewesen sei. Der gemeinsame Bezug durch den Verein sei also zu begrüßen. In die angelegten Listen zeichneten sich zum Schluß viele der Anwesenden als Mitglieder ein. Es sei noch erwähnt, daß Mitgliederlisten zum Einzeichnen von jetzt ab auch in den Blumen- und Gartengeschäften A. Weber u. Comp., Mittelstraße 6, und E. Becker, Langgasse 56, sowie im Geschäftszimmer der städtischen Gartenbauverwaltung, Dohmeierstraße 1, aufliegen. Jedem, der Gemüse baut, ob dies nun in einem Garten oder im Feld geschieht, sei der Beitritt zum „Gartenbauverein“ im eigenen Interesse warm empfohlen.

— Weihnachtsspende für die nassauischen Truppen. Die Zigarettenfabrik Laurens (Wiesbaden) hat auch in diesem Jahre in hochherziger Weise dem Herrn Oberbürgermeister 70000 Zigaretten zwecks Verteilung als Weihnachtsgabe an die nassauischen Truppen zur Verfügung gestellt. Die Spende ist um so erfreulicher, als die gesamte Arbeiterschaft der Fabrik diese Zigaretten ohne Entgelt als Überarbeit angefertigt hat, während das Rohmaterial und die Tabake von der Firma zur Verfügung gestellt wurden. Der Herr Oberbürgermeister hat der Firma und der Arbeiterschaft seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

— Brennspritus. Die der Stadt für den Monat Dezember zur Verteilung an Rinderbeweise überweisene Menge Brennspritus ist jetzt auf ein Fünftel der Menge herabgesetzt worden, die im Vorjahr ausgegeben worden ist. Wie der Magistrat im Angelegenheit unseres Blattes bekannt gibt, wurden für den Monat Dezember 2000 Flaschen zur Verfügung gestellt. Die Ausgabe von Bezugsmarken an die Berechtigten wird am Montag und Dienstag nächster Woche erfolgen. Es ist die in der Bekanntmachung angegebene Reihenfolge einzuhalten.

— Mittagspause in Schulen. Es sind Klagen erhoben, daß Schulkinder, welche nötig dazu gebraucht werden, ihren Vätern das Mittagessen an ihre Arbeitsstelle zu bringen, dies nicht rechtzeitig besorgen konnten, da sie bis 12 Uhr in der Schule Unterricht hatten, während die Väter ihre knappe Mittagspause um 12 Uhr begannen. Die Königl. Regierung in Wiesbaden, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, ersucht die Lehrer, dafür Sorge zu tragen, daß überall, wo diese Verhältnisse vorliegen, durch Umlegung der Schulpause oder vorzeitiges Entlassen vereinzelter Kinder zu geduldetem Zweck dem berechtigten Wunsch der außerhalb des Hauses arbeitenden Bevölkerung Rechnung getragen wird.

— Keine Urlaubsgelände an das Kriegsministerium. Amtlich wird mitgeteilt: Beim Kriegsministerium oder beim Kriegsminister persönlich gehen fortgesetzt Gesuche um Urlaub, Befreiung, anderweitige Verwendung usw. von Rannschaften ein. Für die Entscheidung

solcher Gesuche ist nicht das Kriegsministerium, sondern die dem Betreffenden vorgesetzte militärische Kommandostelle zuständig. Zur Vermeidung von Mißverständnissen empfiehlt es sich, die Gesuche zunächst durch die zuständige Zivilbehörde auf ihre Notwendigkeit hin begutachten zu lassen. Sodann sind sie dem Truppenteil des Mannes oder dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen stellvertretenden Generalkommando einzureichen. Die Eingabe an das Kriegsministerium führt nur eine Verzögerung herbei.

— Einstellung von Schiffsjungen. Am 1. April 1917 wird wieder eine größere Anzahl Schiffsjungen eingestellt werden. Anmeldungen können jederzeit bei sämtlichen Bezirkskommandos oder persönlich an Bord S. M. S. „Kaiser Wilhelm“ erfolgen. Alles Nähere ist aus der in allen größeren Buchhandlungen und beim Kommando der Schiffsjungen-Division in Flensburg-Wiktor erbaltene Broschüre „Vom Schiffsjungen zum Deckoffizier“ zu erfahren.

— Warnung vor einem Schwindler. Aus Mainz wird vor einem Schwindler gewarnt, welcher sich irgendwo ein Zimmer mietet, dortin Auswahlendungen von Schuhen bringen läßt unter dem Vorgeben, sie ausprobieren zu wollen, sich entfernt und dann nicht mehr gesehen wird. Der etwa 30 Jahre alte Mann gab an, als Monteur bei der Bahn tätig zu sein.

— Landwirtschaftskammer und Verein nassauischer Land- und Forstwirte. Infolge Einberufung seines Sohnes zum Heeresdienst hat sich der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer und des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte Herr Hartmann-Lüdike (Frankfurt a. M.) veranlaßt gesehen, den landwirtschaftlichen Betrieb seines Sohnes (Rittergut Ockdorf bei Döbeln) zu übernehmen, und ist daher vorerst nicht in der Lage, die Geschäfte der beiden Vereine weiterzuführen. Diese hat daraufhin sein Stellvertreter im Vorsitz beider Vereine Herr Kammerherr Landrat v. Heimburg übernommen.

— Die Berufsliste Nr. 697 liegt mit der Bayerischen Berufsliste Nr. 319, der Sächsischen Berufsliste Nr. 351 und der Württembergischen Berufsliste Nr. 504 in der „Tagblatt“-Schreibstube (Kunststiftung) sowie in der Zweigstelle Bismarck-Ring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Kompagnie Nr. 87 und 168, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 118 und 294 sowie des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80.

— Angelommen ist hier heute vormittag Prinz Osmansyah. Der Prinz kam direkt aus dem Feld und ist wie immer im „Kassauer Hof“ abgeblieben.

— Taufmuttergottesdienst. Morgen nachmittag 3 1/2 Uhr findet in der Lutherkirche ein evangelischer Gottesdienst für erwachsene Taufmutter statt, verbunden mit Abendmahlfeier.

— Die Volkshalle ist im November von 306 Männern und 976 Frauen, zusammen 1282 Personen, besucht worden; das ergibt einen täglichen Durchschnitt von rund 134 Personen gegenüber 115 im Oktober. Besonders steigt der Besuch weiter in demselben Maße, wozu die bequeme Lage am Hofplatz, die schon angesprochenen Räume und die große Zahl der aufliegenden Zeitungen und Zeitschriften einladen. Die Volkshalle ist bei freiem Eintritt an Wochentagen von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 9 1/2 Uhr, im Winter an Sonntagen von 10 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 8 Uhr geöffnet.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königl. Schauspiel. Sonntag, den 3. Dezember, bei aufgegebenem Abonnement: „Das Dreimäderlhaus“, Anfang 7 Uhr. Montag, den 4. Abonnement B: „Graf Waldemar“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 5. Abonnement A: „Edda“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 6. Abonnement C: „Café Bernhardt“, Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 7. Abonnement B: „Die Judin“, Anfang 7 Uhr. Freitag, den 8. Abonnement D: „Der Graf von Luxemburg“, Anfang 7 Uhr. Samstag, den 9. Abonnement C: „Ethella“, (Eper) Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 10. bei aufgegebenem Abonnement: „Das Dreimäderlhaus“, Anfang 7 Uhr. Montag, den 11. Abonnement A: „Wann wir ältern“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 12. bei aufgegebenem Abonnement, Volkspreise, 4. Volkshalle: „Die Schelkha“, Hierauf: „Der arktische Krieg“, Anfang 7 Uhr. (Der Vorverkauf beginnt am Sonntag, den 3. Dezember.)

* Residenz-Theater. Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr: „Das Konzert“, Abends 7 Uhr: Schauspiel C. B. Müller: „Dr. Heide“, Montag, den 4.: Schauspiel C. B. Müller: „Der Raub der Sabinerinnen“, Dienstag, den 5.: „Der Kilometerfresser“, Mittwoch, den 6.: Letztes Schauspiel C. B. Müller: „Dr. Heide“, Donnerstag, den 7.: „Altmutter“, Freitag, den 8.: Volksvorstellung: „Henriette Jacobi“, Samstag, den 9., nachmittags 1 1/2 Uhr: Kinder- und Schulerziehung: „Frau Holle“, Abends 7 Uhr: „Am Teufel“, (Reinheit) Sonntag, den 10., nachmittags 1 1/2 Uhr: „Der Kilometerfresser“, Abends 7 Uhr: „Mit Teufel“.

* Kurhaus. Am Sonntag findet nachmittags 1 Uhr im Abonnement Sinfonie-Konzert unter Musikdirektor Paul Ehrlichs Leitung und abends 8 Uhr im Abonnement Deutscher Opern-Abend unter Kapellmeister Hermann Frumers Leitung statt.

* Kleiner Stadttheater. Montag, den 4. Dezember, Die selige Frelsen, Dienstag, den 5.: „Hansel“, Mittwoch, den 6.: Sinfonie-Konzert, Donnerstag, den 7.: „Rigol“, Samstag, den 8.: „Das Dreimäderlhaus“, Sonntag, den 9., nachmittags 3 Uhr: „Die Logenkräder“, Abends 7 Uhr: „Der Rigeunerbaron“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Viehdiebstahl. In seinem 91. Lebensjahre starb hier Herr Lehrer a. D. Birkelbach. Der Verstorbenen hat 52 Jahre lang in seinem Berufe gewirkt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

ht. Frankfurt a. M., 2. Dez. In aller Stille begeht heute das städtische Kunstinstitut das Fest seines hundertjährigen Bestehens. Die Anstalt, heute eine der bedeutendsten ihrer Art in Deutschland, verdankt ihr Entstehen dem Frankfurter Bankier Johann Friedrich Städel, der am 2. Dezember 1816 seine großartige Sammlungen und zum bedeutendsten Vermögen zur Gründung eines Kunstinstituts letztwillig vermacht.

Sport und Luftfahrt.

* Schachweilenspieler Laster-Larrafsh. Die abgedruckte zweite Partie des Schachweilenspieler Laster-Larrafsh wurde gestern abend fortgesetzt. Larrafsh hand zunächst im Endspiel etwas besser. Er wachte aber gleich nach Wiederaufnahme der Partie einen schwebenden Zug, den Laster sich geschickt ausbeutete. Nach 13 Zügen mußte Larrafsh die Partie aufgeben. Stand: Laster 1, Larrafsh 0.

Neues aus aller Welt.

Ein ganzer Ort eingeschert. Vilsen, 1. Dez. Im Dorf Kofischka anhand durch mit Zänzhölzern spielende Kinder ein Brand. Der ganze Ort wurde eingeschert. Hinderburghüter sind — Vannware. Hi: aus Holland mitgeteilt wird, nehmen die niederländischen Dampfer Hinderburghüter, auf die aus Amerika große Bestellungen vorliegen, nicht mehr mit, da die Engländer die Ästen mit diesen Hölzern beschlagnahmen. Dieses kleinste Verbot wird hier nur Fetterkeit erzeugen, da uns ja das Original bleibt.

Handelsteil.

Morgan und die Warnung vor Ententewerten.

W. T. B. Amsterdam, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht) Wie aus New York gemeldet wird, bietet die Firma I. P. Morgan u. Co. trotz der ergangenen Warnung der amerikanischen Aufsichtsbehörden an die Bundesreservbanken englische Schatznoten an.

W. T. B. New York, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht) Reuter meldet: Die Firma I. P. Morgan u. Co. bringt den beabsichtigten Verkauf von englischen und französischen Schatzscheinen nicht zur Ausführung, wozu sie erklärt, daß dies auf Weisung der englischen und französischen Regierung geschehe, die dadurch jedwede Rücksichtnahme auf die Anforderungen der Aufsichtsbehörden der Bundesreservbanken zu bezeugen wünschten.

Amthliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 2. Dezbr. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

Table with 4 columns: Location (New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Österreich-Ungarn, Bulgarien), Amount in G., M., and Dollar.

Berliner Börse.

§ Berlin, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht) Die Befestigung der Grundstimmung macht im freien Börsenverkehr weiter leichte Fortschritte, wenn das Geschäft sich auch nach wie vor in engen Grenzen hielt. Nur in einigen führenden Wertpapieren war es etwas lebhafter. Bevorzugt waren wiederum Bergwerke, Elektrizitäts- und Kalkaktien, wogegen Rüstungswerte vernachlässigt blieben. Am Kassamarkt bildeten einige Sonderpapiere den Gegenstand spekulativer Betätigung nach oben. Bemerkenswert blieb die anhaltende Kauflust für 3proz. und 3 1/2proz. heimische Anleihen.

Banken und Geldmarkt.

* Türkenloster. Wie das Bankhaus A. H. Leymann u. Co. in Berlin mitteilt, entfielen in der diesmaligen Ziehung folgende Haupttreffer auf Türkenlose. 400 000 Fr. auf 867 771, 30 000 Fr. auf 828 678, je 10 000 Fr. auf 886 170 und 424 109.

* Einlösung von Dezember-Kupons. Die am 1. Dezember fälligen Zinscheine der 4 1/2proz. Goldanleihe der Stadt Buenos-Aires von 1888 werden zu 20.45 M. für 1 Lst. eingelöst. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die Liste der am 1. November d. J. in London gezogenen Obligationen noch nicht eingetroffen ist. — Für die Dezember-Zinscheine der 4proz. Ungarischen Landes-Zentral-Sparkassen-Obligationen wurde der Einlösungsskurs auf 70 Pf. für die Krone festgesetzt.

Weinbau und Weinhandel.

in Gimmeldingen (Rheinpflanz), 1. Dez. Herr Bürgermeister und Weingutsbesitzer Adam Köhler brachte hier etwa 55 Fuder 1915er Weißweine aus Lagen der Gemarkungen Gimmeldingen, Neustadt a. H. Haardt und Königsbach zur Versteigerung, die bei gutem Besuch und lebhaftem Geschäftsgang glatt zu hohen Preisen in anderen Besitz übergingen. Für das Fuder 1915er Gimmeldinger wurden 2110 bis 3620 M., Neustädter 3020 bis 4030 M., Haardter 2980 bis 3280 M., Königsbacher 3500 bis 7300 M., durchschnittlich das Fuder etwa 3710 M. Erlöst. Der gesamte Erlöste stellte sich auf rund 204 000 M.

Industrie und Handel.

* Kestheimer Cellulose- und Papierfabrik, A.-G. in Mainz-Kostheim. Die Verwaltung teilt auf Anfrage mit, daß ihrer Ansicht nach bis zu 10 Proz. (i. V. O.) Dividende der vorgelegten werden dürften.

* Die A.-G. Voigt u. Häfner in Frankfurt wird voraussichtlich wieder die vorjährige Dividende von 12 Proz. verteilen, jedenfalls aber den Satz nicht erhöhen.

§ Aus der Zementindustrie Berlin, 2. Dez. Die gestern in Berlin geführten Verhandlungen der Zementgruppen führten zu der Bildung des Norddeutschen Zementverbandes. Mit der süddeutschen Zementfabrik Gruppe kam es zu einer Verständigung. Mit der rheinisch-westfälischen Gruppe wird Mitte Dezember verhandelt werden.

* Die Zuckerfabrik Stuttgart, A.-G., beantragt für das Geschäftsjahr 1915/16 eine Dividende von 25 Proz. (wie i. V.).

* Waggonfabrik, A.-G., vorm. P. Herbrand u. Co. zu Löh-Ehrenfeld. Der am 28. Dezember stattfindenden Hauptversammlung werden 10 Proz. (wie i. V.) Dividende bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen vorgeschlagen.

— Bayerische Handelsbank. Soweit sich das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres jetzt schon überblicken läßt, glaubt die Verwaltung, wie sie uns mitteilt, für das Jahr 1916 die gleiche Dividende wie im Vorjahr, d. i. 7 Proz., der Generalversammlung in Vorschlag bringen zu können.

* Die Firma J. P. Bemberg, A.-G. in Oelde, wird trotz etwas besserer Betriebsergebnisse für 1915/16 wieder dividendenlos bleiben.

* Die Reiniger, Gebbert u. Schall-A.-G. in Erlangen und Berlin schlägt nach Abschreibungen in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr wieder 12 Proz. Dividende vor. Weiter genehmigte die außerordentliche Hauptversammlung den Antrag der Verwaltung, das bisher 3 1/2 Mill. M. betragende Aktienkapital auf 4 Mill. M. zu erhöhen. Die neuen, für das laufende Geschäftsjahr voll gewinnberechtigten Aktien dienen größtenteils zur Übernahme der Stammanteile eines fremden Unternehmens, so daß den Aktionären kein Bezugsrecht zusteht.

* Ausdehnung der niederrheinischen Papierindustrie. M.-Gladbach, 1. Dez. Die Papierindustrie nimmt auch am linken Niederrhein stetig an Ausdehnung zu. Neuerdings sind dafür wieder umfangreiche Heeresaufträge für Sanitätsstoffe eingegangen.

* Gebrüder Schöndorf, A.-G., Düsseldorf. Düsseldorf, 2. Dez. Der Abschluß für 1915/16 ergibt nach Abschreibungen im Rahmen der vorjährigen (i. V. 113 130 M.) einen Verlust von rund 88 000 M., zu dessen Deckung der Gewinnvertrag von 175 940 M. herangezogen wird.

Marktberichte.

§ Unveränderte Hautpreise. Berlin, 2. Dez. Die Hautschlachtpreise blieben für Januar unverändert.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Quasidirektor: A. Geigerbach.

Responsible for the content of the paper: Dr. phil. R. Gurr; for the printing: A. v. Kautzsch; for the advertising: A. v. Kautzsch; for the circulation: A. v. Kautzsch; for the distribution: A. v. Kautzsch.

Verantwortlich für die Druckerei: 12 116 1 Str.

Gewinnauszug

234. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

5. Klasse. 21. Ziehungstag. 1. Dezember 1916.

Jede gezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die 20e gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr. § 11.) (Nachdruck verboten.) In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

Table of lottery results for the morning draw, listing prize amounts and winning numbers.

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

Table of lottery results for the afternoon draw, listing prize amounts and winning numbers.

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

Table of lottery results for the afternoon draw, listing prize amounts and winning numbers.

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

Table of lottery results for the afternoon draw, listing prize amounts and winning numbers.

Im Gewinnzettel verblieben 3 Ordnen zu 200000, 2 Gewinne zu 10000, 4 zu 10000, 14 zu 5000, 106 zu 2000, 210 zu 1000, 202 zu 500 Mark.

Wettervoraussage für Sonntag, 3. Dezember 1916

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Keine wesentliche Änderung, trocken, kalt, Nachfrost.

Wasserstand des Rheins am 2. Dezember.

Table showing water levels of the Rhine at various stations on December 2nd.

Large advertisement for the 2. Gabenverzeichnis der Jubiläums-Sammlung des Vaterländischen Frauenvereins zu Gunsten der Wiesbadener Kriegsfürsorge. Includes a list of donors and their contributions.

Allen Spendern herzlichen Dank!

Wilh. Höcker
 Grossküchen-Einrichtungen
 Wiesbaden
 Schillerplatz 2. Fernruf 648

Extra starke
Rein Aluminium-

Kochgeschirre
 alle Grössen wieder eingetroffen. 1256

Beachten Sie meine
Sonder - Ausstellung
 praktischer Weihnachts-Geschenke.

Feldkerzen
 von längster Brennauer,
Leuchterkerzen,
 nur beste Qualitäten,
Christbaumkerzen,
 nicht tropfend,
Feldbäumchen
 mit Verzierung, große Auswahl.
M. O. Gruhl, 11 Kirchg. 11.
 Tel. 2199.
 Kerzen - Kerze - Bäckwaren usw.

Schwarze Kleider,
 Schwarze Blusen,
 Schwarze Röcke,
 Trauer-Hüte,
 Trauer-Schleier,
 Trauer-Stoffe,
 vom einfachsten bis zum
 allerfeinsten Genre.
S. Blumenthal & Co.,
 Kirchgasse 39/41.
 K 90

Grosse Auswahl
 in
Trauerkränzen
 zu billigsten Preisen.
Ehonsen billig,
 Herderstr. 17.
 Ecke Luxemburgplatz.
 Telephon 3259.

Codes-Anzeige.
 Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser guter und treu-sorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr August Hoch,
 in fast vollendetem 62. Lebensjahre.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
 Clara Hoch, geb. Dhand,
 Helene Alexander, geb. Hoch,
 Franz Hoch, z. Zt. im Felde,
 Friedel Hoch.
 Wiesbaden, Mainz, den 1. Dezember 1916.
 Die Beerdigung findet in der Stille statt.
 Von Kondolenzbesuchen und Blumenpenden bittet man ab-sehen zu wollen.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir Allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Therese Doerr
 und Kinder.

Am Sonntag, den 3. Dezember, sind von 1 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-Apothek, Kirchgasse 40, Löwen-Apothek, Langgasse 31, Kaiser-Friedrich-Apothek, Schiersteiner Str. 15 und Theresien-Apothek, Emier Str. 24. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachtdienst vom 3. Dezember bis einschließlich 9. Dezember 1916 von abends 8 bis morgens 8 Uhr. 986

Evangelischer Bund.
 Wir beabsichtigen, auch in diesem Jahre unseren Mitgliedern, die im Heere stehen, eine kleine **Weihnachtsendung** zukommen zu lassen. Wir bitten darum höflichst die Angehörigen, uns bis zum 10. Dezember die vollständige Adresse der im Heere stehenden Bundesmitglieder und ihrer Söhne zuzuschicken.
 F 558
 Wiesbaden, den 2. Dezember 1916.
Der Vorstand:
 Herr Pfarrer, Vorsitzender.

Fertige Herren-Kleidung
 Anzüge, Paletots, Ulster, Regen-Mäntel, Loosenjoppen, Schlafrocke, Hosen und Westen, Touristen-, Jagd- und Loden-Kleidung, Livreen, Amtsroben und Berufskleidung.
Gebrüder Dörner, bekanntes Spezialgeschäft
 Mauritiusstrasse 4.

Elektr. Instal.-Material
Flack, Luisenstrasse 46, neben Residenz-Theater. 1289

An unserem Hochzeitstage nach 6jähriger glücklicher Ehe wurde meine liebe
 Frau,

Anni Haase

 von mehrjährigem, unheilbarem Leiden erlöst.
 Haase, Hauptmann d. R.
 beim Immobilien Kraftwagen-Depot I.
 Düsseldorf, Wiesbaden, den 1. Dezember 1916.

Geburts-Anzeigen
 Verlobungs-Anzeigen
 Heirats-Anzeigen
 Trauer-Anzeigen
 in einfacher
 wie feiner
 Ausführung
 fertigt die
 L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Langgasse 21.

Für die herzliche Teil-nahme an unserem herben Verluste meines lieben Man-nes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters,
Christian Wendland
 sagen wir Allen unseren
innigen Dank.
 Die trauernde Witwe
 nebst Kindern und
 Angehörigen.

Am 1. Dezember verschied in Düsseldorf nach längerem Leiden
 unsere langjährige treue Mitarbeiterin,

Frau Anni Haase

 geb. Fass.
 Wir werden der leider allzufrüh Dahingeshiedenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
 Inhaber und Personal der Firma
Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.
 Wiesbaden, den 2. Dezember 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Ein sanfter Tod erlöste gestern abend 8 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, aufopfernde Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Henriette Stauder,

 geb. Strobel.
 Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.
 Ph. Stauder,
 Cäcilie Grupe, geb. Stauder,
 Franzis von Lackum, geb. Stauder,
 Else Heumann, geb. Stauder,
 Ludwig Grupe,
 Wilh. von Lackum,
 Hans Heumann,
 Franziska Rael, geb. Strobel,
 und 3 Enkel.
 Wiesbad'n, Essen, Duisburg, Bonn, Nieder-Ingelheim, Königshofen, 1. Dez. 1916.
 Schlichterstrasse 18.
 Beerdigung: Montag, 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes.

Kolonialwarenverteilung.

In der kommenden Woche werden auf das für Süßfrüchte gültige Feld der Kolonialwarenkarte 125 Gramm Graupen und auf das für Teigwaren gültige Feld 250 Gramm Zucker verteilt. Der Preis beträgt für Graupen 30 Pf. das Pfund und für Zucker 33 Pf. das Pfund. Der Verkauf beginnt am Montag und dauert bis zum Wochenende. F 438

Wiesbaden, den 2. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Städt. Spiritus-Verteilung.

Im Monat Dezember kommen 2000 Flaschen Brennspiritus an Winterbrennstelle zur Verteilung. Die Ausgabe von Bezugsmarken erfolgt durch die Verteilungsstelle, Marktstraße 16, Zimmer Nr. 5, an die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben

A-K am Montag, den 4., L-Z am Dienstag, den 5. Dezember 1916.

Berechtigt sind Einheimische, deren Jahreseinkommen Mk. 2000.— nicht übersteigt und Gas usw. nicht zur Verfügung haben. F437

Wiesbaden, den 2. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Der Lehrgang zur Vorbereitung für soziale Tätigkeit

findet im kleinen Saal des Kurhauses statt
Montags u. Donnerstags, abends 7 1/2 Uhr.
Beginn Montag, den 11. Dezember.

Die Teilnehmer werden gebeten, sich ihre Ausweis-karte an der betr. Anmeldestelle, bei der sie ihren Beitrag bezahlt haben, abzuholen. F 558

Dienstag, den 5. Dezember, abends 8 1/4 Uhr,

im Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Str.:

Vortrag

über Max Bauers (aus Wiesbaden)

Erfahrungen in England im Kriege 1914, 15, 1916
Das Leben während des Krieges in London
Wirkung der Zeppelin-Angriffe
15 monatliche Internierung in verschiedenen Konzentrationen
Das englische Werbesystem.

Preise der Plätze:

Numeriert M. 2.—, Saal M. 1.—, Galerie 50 Pf.

NB. Dem gesch. Publikum, das den Vortrag besucht zur geistl. Kenntnis, daß ich gerne bereit bin, nach dem Vortrag Auskunft über Internierungs- in den mir bekannten Lagern zu geben.

Max Bauer.

Schuhwaren

sind die praktischsten

Weihnachts-Geschenke.

- Roberte Damenstiefel 20.50, 18.50, 16.25, 12.25 u. 10.70 M.
- Elegante Halbschuhe 18.25, 16.—, 13.—, 11.50 u. 11.— M.
- Warme Damen-Hauschuhe 5.25, 4.95, 4.10, 2.50 u. 1.89 M.
- Warme Damen-Schnallenstiefel 7.95, 6.95, 5.95, 3.75 u. 2.95 M.
- Kinder-Schnürstiefel (Größe 21—22) 5.95, 4.95, 3.95 u. 2.95 M.
- Kinder-Schnürstiefel (Größe 23—24) 8.50, 6.30 u. 5.45 M.
- Kinder-Schnürstiefel (Größe 25—26) 9.75, 8.80, 6.95 u. 6.30 M.
- Warme Schnallenstiefel (Größe 20—24) 1.48 M., Größe 25—26 1.75 M.
- Erstlingsstiefel 1.25 u. 0.98 M.
- Knaben- u. Mädchenstiefel (Gr. 27—35) 12.60, 11.50, 9.45, 8.05 u. 7.45 M.
- Schulstiefel (Größe 27—35) 15.75, 13.65, 11.— u. 8.80 M.
- Warme Schnallenstiefel (Größe 27—35) 4.50, 3.30, 2.75 u. 2.25 M.
- Herren-Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel 26.50, 24.55, 22, 18.80, 16.40 u. 13.25 M.
- Kind- u. Spaltlederstiefel (la Bare) 26.60, 24.55, 22.05 u. 18.50 M.
- Warme Herren-Hauschuhe 5.50, 4.95, 2.80 u. 1.89 M.

Hiefen-Auswahl in allen Sorten: Winter-Schuhwaren, sowie Turnschuhen, Schaft- u. Reithiefel, Holzschuhen und prima Arbeitstiefel.

— Selbst Fachmann. —



Spezialsprecher 6236.

Kuhn's Schuh-Geschäfte

Wiesbaden

Wellerbstr. 26. Bleichstr. 11.

Vierte Kriegsanleihe vom April 1916.

Sämtliche Stücke mit fälligen Januar-Zinsscheinen liegen jetzt an unserem Schalter Nr. 17 (1. Stock) zur Ausgabe bereit; wir bitten um baldige Abnahme gegen Vorlage der Rechnung.

Stücke, die für Vereinsmitglieder bei uns in Verwahrung bleiben, können vom 27. Dezember 1916 ab an unserem Schalter Nr. 15 in die Hinterlegungsscheine eingetragen werden.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1916.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstrasse 20.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Betr. die Nachweisung der Maße u. Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 20. Mai 1908 müssen die dem einschlägigen Verleher dienenden Messgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Messwerkzeuge, Bierfässer, Söhlmaße, Gewichte und Waagen unter 3000 Kilogramm Tragfähigkeit alle zwei Jahre zur Nachweisung vorgelegt werden.

Bei der Nachweisung werden die Messgeräte auf ihre Verleherfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Messgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Verletzung tritt hierbei nicht ein.

Im Kreise Wiesbaden Stadt wird die Nachweisung im Jahre 1917 nach folgendem Plane durchgeführt:

- vom 3. Januar bis 18. Januar im Polizei-Revier 1;
- vom 22. Januar bis 3. März im Polizei-Revier 3;
- vom 8. März bis 24. März im Polizei-Revier 5.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verlaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre einschlägigen Messgeräte dem königlichen Eichamt in Wiesbaden, Luisenstraße 26, zur festgesetzten Zeit geeicht zu lassen.

Die Nachweisung nicht transportabler Messgeräte (z. B. Viehwagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichmeisters am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichamt zu stellen und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden beanspruchten Beamten, für jeden angefahrenen Tag und von jedem Antragsteller Zuschläge von 1 Mark erhoben. Auch sind dann die auf der Ein- und Rückbeförderung der Merkmale und Prüfungsmitel entstehenden Kosten zu tragen.

Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Gebühren.

Nach beendeter Nachweisung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen. Gewerbetreibende, die von den Nachweisungsstellen keine oder unzureichenden Gebrauchsmachen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften für die Nach- und Gewichtspolizei zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einstellung der vorrichtswidrigen Messgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Wiesbaden, 25. Nov. 1916.
Der Polizeipräsident v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß am 9., 16. und 23. Dezember, sowie vom 18. bis einschließlich 22. Dezember und am 30. Dezember d. J. die hiesigen offenen Verkaufsstellen (Märkte) bis 9 Uhr abends geöffnet bleiben dürfen und die Bestimmungen des § 139 der Reichsgewerbordnung auf diese Tage keine Anwendung finden.

Wiesbaden, 25. Nov. 1916.
Der Polizeipräsident v. Schenk.

Verbindung.

Die Ausführung der Anstreicherarbeiten für den Umbau des Pavillon II, kaiserliches Krankenhaus, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Verbindungs-Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einblendung von 50 Pf. bezogen werden.

Beischlossene und mit der Aufschrift „S. A. 140, Pos III“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, 14. Dezember 1916, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Pos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verbindungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschreibungsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, 29. November 1916.
Städtisches Bauamt.

Das Wiesbadener Tagblatt ist in Sonnenberg

zum Preise von Mk. 1.10 monatlich direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

- Karl Altenheimer, Rombacherstraße 84,
- Philipp Bach, Thalstraße,
- Emil Bevel, Rombacherstraße 1.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Nichtamtliche Anzeigen

Klavierstimmen,

Reparaturen, Carl Matthes, Klavier-techn., Wellerbstr. 51, 1. Dezbr. 2003.

Baum- und Wajspfähle,

Teppichstangen, usw. Platten f. Holz- u. D. ahtsäune, Läng- u. Querschnitte, Aug. Doud, No. 35, II.

Erfahrener Fachmann mit besten Referenzen sucht

Kapitalist für Munition-Fabrikation.

Off. u. II. 363 an den Tagbl.-Verlag.

Gute Existenz!

Vertrautes gut eingerichtet. Schreibwaren- u. Reise-Andenkengeschäft, hier Familienverhältnisse halber sofort oder später zu verkaufen. Erforderlich 1500 Mk. Offerten unter G. 363 an den Tagbl.-Verlag.

Kaiser-Ring

— Prachtstück —

16 Brillant u. Krone, Gesch. Kaiser Wilhelm I. zu ver. Kauf. Sonntag 10—6 Uhr Zimmermannstr. 4, P. r.

3 neue Heberzieher (Uster)

à Stück 20 Mk., ein fast neuer Frad-Anzug 24 Mk. zu ver. Ecke Mauritius- u. Schwalbacher Str., Möbelgeschäft.

5 Halbstückfässer

hat abzugeben H. Rager, Dogheimer Straße 75.

Fast neue große Hundshütte

u. fast neuer Fischschäl-Apparat zu ver. Schwalbacher Str. 47, Ecladen.

Zu kaufen ges. gebr. Piano.

Off. unter J. 984 an den Tagbl.-Verl. Piano zu kaufen gesucht. Best. Offerten mit Preis Postschlie-fach 102 Wiesbaden.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen-schränke, Kunst- u. Kunstgegenstände u. Helgenbräuterkaufl. Chr. Reiningger, Schwalbacher Str. 47. Telefon 6372.

Feder-Deckbetten und Kissen,

auch ältere, kauft Chr. Reiningger, Schwalbacher Straße 47.

Herren-Schreibtisch, Vertils

u. Schloßkammer zu kaufen gesucht. Best. Offerten mit Preis Postschlie-fach 102 Wiesbaden.

Gelehrter oder Kalligraph

zu kaufen gesucht. Best. Off. mit Preis Postschlie-fach 102 Wiesbaden.

Gebrauchter, gut erhaltener Küchenherd,

Größe ca. 90 x 200 cm, sofort zu kaufen gesucht Aufseßstraße 3, P. r.

Jakob Lang, Seifenfabrik,

Schiersteiner Landstr. 34, kauft für hohen Preis jedes Quantum tierisches oder Pflanzenfett oder Dele, kauft auch gegen Waschmittel um.

Durchaus tücht. best. evangel.

Mädchen

ab. einfr. Fräulein f. feines Fremdenheim in vielbes. Luftkurort. Nähe Reulied a. Rh., sofort oder 15. Dez. gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Vorstellen Montag u. Dienstag vorm. 9—11 Uhr, bei Preyer, Wiesbaden, Weiß. Hof, Schützenhofstraße.

Frauring

Donnerstag verl. J. G. 20. 7. 16 ge-Abzug. gegen Belohn. Gossweiler Schwanefeldt, Wilhelmstraße.

Brosche (Vergiftungsmitteltrauf)

verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kesselstraße 22.

Pelztragen, Sealcanin,

1. Des. verloren 6 Uhr abends von Marktplat, Bärentstraße bis Lang-gasse. Abzugeben gegen hohe Belohnung Hotel Victoria, Sonnenberger Straße, Frau Schreub.

Verloren

Freitagabend schw. Handtasche. Geg. Belohnung abzug. Gossvis, Friedrichstraße 24, Brinkhoff.

Ein Windhund

von hellbrauner Farbe ist gestern abend entlaufen. Rückgabe geg. gute Belohnung Fritz-Kalle-Straße 18.

Anzeigen

für das seit dem 1. Juli d. J. erscheinende

Montag-Morgenblatt

beliebe man uns stets bis

Samstag Abend 7 Uhr

einzureichen. Der Tagblattverlag.



Der Weihnachts-Verkauf hat begonnen!

Ohne Bezugsscheine in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Seidenstoffe und Samte

Velour-Chiffon in den schönsten Tag- und Abendfarben

Seiden- u. Samtkleider • Seidene Blusen • Tüll-Blusen • Wasch-
Voile-Blusen • Seiden- u. Samt-Morgenröcke • Seidene Unterröcke
Theater-Tücher • Fichüs • Kragen etc. • Ausserdem: Jackenkleider • Mäntel
Costüm-Röcke • Wollene Blusen und Morgenröcke.

Feldpost-Artikel!

Adressen, Beutel, Rütchen i. Größe, Feldpostmappen, Posttäbcher, Doppelposten für Na-melade, Butter, Honig, Deckpapier, starke vorchriftsmässige Besandtschachteln, Arme- u. Christbäume, Weihnachts-Karten.

Carl J. Lang Gleichstrasse 35, Ecke Waltramstr. Fernruf 4747

Schulranzen und Mappen

in großer Auswahl, sowie alle Leberwaren.

F. Meinecke, Sattlerei, Grabenstrasse 9.

Unsere gutschäumende feste weisse Seife Wd. 90 Pf.

nur Philippstrasse 33, Part. 18. Mandelstele, parfüm., zur Hautpflege, ¼ Pfund 50 Pf. Franz Spielmann Nachf., Schornhorststrasse 12.

Urtanb Gesuche, besond. z. Weihnachtsterte, Eingaben, Reklam. i. all. Kall., Schriftsätze an alle Behörden fertigt mit größt. Erfolge an: Büro Gausig, Wiesbaden, Marktstr. 31. Tägl. Besprechungen z. aest. Einsicht. Sprechstunden auch Sonntags.

Warme und wasserdichte Kleidung fürs Feld

in allen Größen fertig am Lager.

- Militär-Mäntel aus feldgrauem wasserd. impr. Zeltbahnstoff ./. 42.—
- Windjacken aus feldgrauem wasserd. impr. Zeltbahnstoff ./. 29.50
- Regen- u. Mäntel aus feldgr. Oelstoff . . ./. 24.— u. ./. 28.—
- Feldwesten aus feldgrauem Oelstoff . . ./. 10.25
- Feldwesten impr. Bezugstoff, warmes Futter ./. 19.50 bis ./. 29.50
- Pelzwe ten impr. Bezug, Hamsterfutter . . ./. 48.—

== Wickelgamaschen. ==

Anfertigung von Uniformen in tadelloser Ausführung

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K147

Bojenträger.

Kräftige Feld-Bojenträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe u. Militärkleiden billigst bei 1272 Fritz Strensch, Kirchgasse 50. Ca. 100 Str. Erdkohltrabi zu verk. Hermannstrasse 28, S. 1 r.

Ratskeller

Rüdesheim a. Rh. Marktplatz. Vorzügliche zeitgemäße Küche. Erstklassige Weine und Biere. Vornehmes Lokal. Dir. Heh. Fischer.

Kaffee u. Speisehaus

8 Kleine Schwalbacher Str. 8. Mittag- u. Abendbisch v. 75 Pf. an. Kaffee 15 Pf. Kuchen 25 Pf. Spinat! Spinat! ein großer Posten eingetroffen, 3 Pf. 50 Pf. Carl Knapp, Gadenstrasse 20, Ecke Schornhorststrasse.

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 3. Dezember.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester. Nachmittags 4 Uhr: im Abonnement im großen Saale Symphonie-Konzert. Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schüricht. Orchester: Städtisches Kurorchester. Vortragsfolge:

1. Erich Wemheuer: Symphonie „Im Herbst“ aus dem Symphonien-Cyklus „Die Jahreszeiten“. (Zum ersten Male.) a) Eindrücke, Stimmungen. b) Waldesdom. c) Hirtenidyll. d) Finale.
2. Franz Liszt: „Tasso, lamento o trionfo“, symphonische Dichtung.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. Abends 8 Uhr: Deutscher Opern-Abend.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmel.

1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber“ von O. Nicolai.
2. Fantasie aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer.
3. Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauß.
4. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer.
5. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel“ von E. Humperdinck.
6. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Wagner.

Gratistage bis zum 11. Dezember.

Jeder, der sich in dieser Zeit (ganz gleich in welcher Preislage) bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

12 Visites matt 4 Mark. 12 Visites . . . 1.90

12 Kabinette matt 8 Mark. 12 Kabinette . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie. G. m. b. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten 1.90 Mk. von 1.90 an

12 Visites für Kinder 2.50

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

12 Viktoria matt 5 Mark.

12 Prinzeß 9 Mark.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.